Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Sammlung aller Baden-Durlachischen, das Kirchen- und Schulwesen, das Leben und die Gesundheit der Menschen, die Versorgung der Armen und Steuerung des Bettels, die innerliche Landes-Sicherheit, die ...

Nebst einem Register über alle drei Bände

**Gerstlacher, Carl Friedrich**

**[Stuttgart], 1774**

Erster Abschnitt. Worinn diejenige Anstalten und Verordnungen enthalten sind, welche die innere Verfassung der Profeßionen und Handwerkere betreffen

urn:nbn:de:bsz:31-431951

Visual Library

# Zwölftes Capitel.

## Von Anstalten und Verordnungen zum Aufnehmen der Profeßionen und Handwerkern.

### Erster Abschnitt.

### Worinn diejenige Anstalten und Verordnungen enthalten sind, welche die innere Verfassung der Profeßionen und Handwerkere betreffen.

### Ziffer 425.

### Fürstliches Edict vom 24sten December 1731.

Wodurch der Reichsschluß wegen Abstellung der Handwerks-Misbräuche in das Land verkündet, und, daß darob gehalten werden solle, befohlen wird.

Wir Carl ꝛc. fügen hiemit zu wissen: Was gestalten Ihro Kayserl. Majestät das von Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. Römischen Reichs, wegen Abstellung der vielen bei denen Handwerkszünften, seit denen vor diesem von dem Reich gemachten Policey-Ordnungen, eingeschlichenen Mißbräuchen, unterm 22sten Junii dieses Jahrs allerhöchst-Deroselben abgegebene Reichs-Gutachten allergnädigst ratificiret, und das in dessen Conformität verfaßte und hier nachgesezte kay-

serliche Patent, zu jedermanns Wissenschaft und strengem Vollzug dessen heilsamen Begrifs, auch diesem Hochlöblich-Schwäbischen Creyß zur Publication allergnädigst haben communiciren lassen.

Wir Carl der Sechste, von GOttes Gnaden, erwählter Röm. Kayser ꝛc. Entbieten N. allen und jeden Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, sodann allen und jeden Unsern und des Reichs Kriegs-Generalen, hoh und niedern Officieren und gemeinen Soldaten, zu Roß und Fuß, wie die Namen haben, was Würden, Stand oder Wesens die seynd, denen dieser Unser Kayserlicher offener Brief oder glaubwürdige Abschrift davon zu sehen oder zu lesen vorkommen wird, Unsere Freundschaft, Gnade und alles Gutes, und thun Euch hiermit zu wissen:

Nachdeme vorgekommen, daß, ob zwar in verschiedenen Reichs-Abschieden, insonderheit aber der eingerichteten Reformation guter Policey im Jahr 1530. Tit. 39. item 1548. Tit. 36. und 37. sodann 1577. Tit. 37. und 38. wegen Abstellung deren bei denen Handwerkern insgemein sowohl, als absonderlich mit denen Handwerks-Knechten, Söhnen, Gesellen und Lehr-Knaben, eingerissenen Mißbräuchen allbereits gar heilsame Vorsehung geschehen, solchem aber nicht allerdings nachgelebet worden, auch nach und nach deren mehr andere bei vorgemeldten Handwerkern eingeschlichen; Als ist für nöthig erachtet worden, obgedachte Sazungen, und was wegen der Handwerker im jüngsten Reichs-Abschied de Anno 1664. §. Wie nun solches von denen Causis Mandatorum & simplicis querelæ &c. 106. verordnet, nicht allein zu erneuren, sondern auch folgender gestalt zu verbessern und zu vermehren: I. Sol-

I. Sollen im H. Römischen Reich die Handwerker unter sich keine Zusammenkünften, ohne Vorwissen ihrer ordentlichen Obrigkeit, welcher bevorstehet, dazu Jemand in ihrem Namen nach Gutbefinden zu deputiren, anzustellen Macht haben, auch an keinem Ort einige Handwerks-Artikel, Gebräuche und Gewohnheiten passiret werden, sie seyen dann entweder von der Landes- oder wenigst jedes Orts darzu berechtigten Obrigkeit, (wie dann jedem Reichsstand ohnedem nach Gelegenheit der Zeit, der Läufte und Umständen, Kraft besitzender Regalien, alle Landesherrliche Gewalt, und, in Ansehung derselben, die Aender- und Verbesserung der Innungs-Briefe in ihrem Gebiet allweg vorbehalten bleibet) nach vorgängiger genugsamer Erwäg- und Einrichtung nach der Sachen gegenwärtigem Zustand, confirmiret und bekräftiget, hingegen all-diejenige, welche von denen Handwerks-Leuten, Meistern und Gesellen allein für sich, und ohne nurgedachter Obrigkeiten Erlaubnis, Approbation und Confirmation aufgerichtet worden, oder ins künftige aufgerichtet und eingeführet werden möchten, null, nichtig, ungültig und unkräftig seyn:

Handwerker sollen ohne Vorwissen der Obrigkeit keine Zusammenkünfte anstellen, noch auch einige Handwerks-Artikel und Gebräuche ohne Obrigkeitliche Approbation passiret werden,

Wann auch dieselbe im H. Römischen Reich, es seye, wo es wolle, sich mit Einführung eigenwilliger Gebräuche hierwider vergreifen, auch, auf Obrigkeitliche Ahndung, davon nicht abstehen würden, sollen selbige, nach gebührend-beschehener Obrigkeitlicher Erkänntnis, wegen solcher Uebertrettung und Ungehorsams in dem H. Röm. Reich auf ihren Handwerkern an keinem Ort passiret, sondern von jedermänniglich für Handwerks-unfähig und untüchtig gehalten, auch, wann sie ausgetretten, ad Valvas Curiarum oder andern öffentlichen Orten angeschlagen und aufgetrieben werden,

und wie die Uebertrettere zu bestrafen.

so lang und so viel, bis sie solchen ihren Verbrechens und Unfugs wegen Obrigkeitlich abgestraft, und publica auctoritate zu ihrem Handwerk wiederum admittiret worden: mit welcher Strafe auch gegen diejenige Meister und Gesellen, so dergleichen Uebertrettere hindangesezt = berührter ihnen kund gethaner Obrigkeitlicher Erkänntnis, für tüchtig und Handwerks = fähig halten, und zu Treibung des Handwerks beförderlich seyn wollten, zu verfahren.

Was in Absicht auf die Wanderschaft der Gesellen, deren Geburts = Briefe, oder andere deren Stelle vertrettende Urkunden wie auch deren Lehr-Briefe, ingleichem die ihnen bei ihrer Fortwanderung aus einem Orte zu ertheilende Attestate zu beobachten, sonderlich wie es mit deren Abstrafung zu halten,

II. Damit nun bei solchen Handwerks = schädlichen Mißbräuchen auch das bishero fast gemein- und zur Gewohnheit wordene Austreiben der Gesellen, wie auch derselben unvernünftiges Aufstehen und Austretten, ins künftige gänzlich hinweg falle, und hierdurch die Wurzel alles bei denen Handwerkern eingerissenen Unwesens aus dem Grund gehoben werde; So wird hiermit eines mit dem andern bei denen in dieser erneurt = und verbesserten Ordnung ausgedrukten Strafen gänzlich verbotten und abgeschaft, denen Meistern aber gleichwohl ein vernünftig = und heilsamer Zwang gelassen, also und dergestalten, daß bei all = und jeden Handwerkern und Zünften, wie die Namen haben mögen, ein jeder Lehrjung, so aufgedungen wird, seinen Geburts = Brief oder andere gültige Urkund seines Herkommens an dem Ort, wo er in die Lehre tritt, in die Meister = Lade legen, und, wann er losgesprochen worden, den erhaltenen Lehr = Brief ebenfalls, also beides in originali, ermeldter Meister = Lade zur Verwahrung geben, auch so lange, bis er sich an einem gewissen Ort, aus welchem er seines Vorhabens wegen beglaubte Nachricht, unter dem dasigen Obrigkeits = und Handwerks = Siegel, mitbringen muß, würklich sezen, und Meister werden

werden will, daselbst lassen, das Handwerk hingegen ihme zu seinem Fortkommen auf der Wanderschaft, wann er dieselbe antretten, und sich anderer Orten um Arbeit bemühen will, beglaubte Abschrift, jedoch ein = für allemal, bei Vermeidung unausbleibender Strafe, nicht mehr, als eine einige, (es sey dann, daß er der erstern wahren und unverschuldeten Verlust hinlänglich erweise, und mithin um eine neue geziemend bitte) unter dem Handwerks = Siegel und der Ober = Meister Unterschrift von diesem seinem eingelegten Geburts= und Lehr = Brief, oder an statt jenes obbemerkter anderer gültiger Urkunde, gegen Erlegung ungefehr, und, nachdeme die Sache weitläufig, 30. bis höchstens 45. Kreuzer Schreib = Gebühren, ausantworten, sodann ohne weiters Entgeld ein gedruktes Attestat nach diesem Formular:

Wir geschworne Vor = und andere Meister des Handwerks derer N. in der = = Stadt N. bescheinigen hiemit, daß gegenwärtiger Gesell, Namens N. von N. gebürtig, so = = Jahr alt, und von Statur = = = auch = = = Haaren ist, bei uns allhier = = = Jahr = = = Wochen in Arbeit gestanden, und sich solche Zeit über treu, fleißig, still, friedsam und ehrlich, wie einem jeglichen Handwerks = Burschen gebühret, verhalten hat, welches wir also attestiren, und deshalben unsere sämtliche Mit = Meistere, diesen Gesellen nach Handwerks = Gebrauch überall zu fördern, geziemend ersuchen wollen. N. den ꝛc.

(L. S.) Ober = Meister. (L. S.) N. Ober = Meister.
(L. S.) N. als Meister, wo obiger Gesell in Diensten gestanden.

seines Verhaltens wegen ertheilen solle, mit welchem also der Gesell seine Wanderschaft fortsezet, und sich in der Stadt, wo er Arbeit sucht, bei dem Handwerk meldet, auf dessen Vorweisung ihn alle Meister, so Gesellen brauchen, unweigerlich zu fördern schuldig und verbunden seynd. Wann ihme nun in dem eingewanderten Ort Arbeit versprochen wird, muß er alsbald, da er selbige antritt, seine unter dem Handwerks-Siegel mitgebrachte Abschriften vom Geburts- und Lehr-Brief oder Urkund, ingleichem das erhaltene Handwerks-Attestat, in dasige Meister-Lade zur Verwahrung niederlegen, und so lange, bis er von dar wieder wegzuwandern gesonnen, darinnen lassen; Gedenkt dann ein solcher Gesell, von diesem Ort, wo er zulezt in Arbeit gestanden, sich abermal weiter zu wenden, soll er seine vorhabende Abreise seinem Meister wenigst acht Tage (wo nicht bei manchen Profeßionen, als zum Exempel, Barbierern und Buchdrukern, ohne diß eine mehrere, wohl gar Viertel- und halbjährige Zeit hergebracht) vorhero andeuten, sodann in allweg alle Anforderung, so die Obrigkeit, oder sonst Jemand daselbst haben möchte, richtig machen und ausführen, die Meistere auch dabei, ob die Entlassung etwa eines begangenen noch nicht kundbaren Verbrechens halber begehret werde, Achtung zu geben, und solches der Obrigkeit anzuzeigen schuldig, widrigenfalls, nach Beschaffenheit gebranchter Connivenz, mit geziemender Strafe angesehen zu werden gewärtig seyn: dem Gesellen aber soll auf diesen Fall seine Kundschaft und Attestat keineswegs ausgefolgt, vielmehr so ein- als anders, bis er sich der angeschuldigten Begünstigung oder Forderung entbrochen, verkümmeret, mithin derselbe, bis zu Austrag der Sache, an Ort und Stelle zu bleiben angehalten werden.

Nun,

Nun, weilen auch öfters bei Abstrafung dergleichen Beschuldigten die Handwerke, da ihnen in ihren confirmirten Innungs-Artikeln, aus bewegenden Ursachen, einige Art zu bestrafen nachgelassen, dabei allzusehr zu excediren pflegen, so soll hinfüro weder denen Meistern, noch vielweniger Gesellen, einem Angeschuldigten für sich allein seine Kundschaft und Attestat zu verkümmeren, oder denselben zu bestrafen, nachgelassen, sondern dieselbe allemal die vorgefallene Begünstigung sowohl bei denen Ober-Meistern und Beamten, oder bei denen zu Handwerks-Sachen Obrigkeitlich Verordneten anzumelden, und diese zusammen die Sache zu untersuchen, forthin in aller Kürze, sonder unnöthigem Aufwand, abzuthun, der Ober-Meister und Beamte oder zur Handwerks-Sache Verordnete auch dergleichen Dinge ohne Entgeld zu entscheiden verbunden, allenfalls aber, und da die Sache von mehrerm Nachdenken und Wichtigkeit wäre, denn daß sie durch eine geringe Handwerks-Strafe von ungefehr 1. bis 2. Gulden Rheinisch füglich zu verbüssen stehet, oder sonsten besorgliche Suiten androhet, für sich nicht zu judiciren, sondern bei der ordentlichen des Orts Obrigkeit Verhaltens sich zu erholen, hiermit ernstlich angewiesen seyn. Hat im Gegentheil der Gesell in allen Stüken wohl und untadelich sich aufgeführt, und will, nach vorbesagter massen erfolgter bescheidener Aufkündigung, auch allenfalls gepflogener Richtigkeit, alsdann weiter wandern, so werden ihme seine ein elegte Geburts- oder Herkommens- und Auslernungs-Urkunden, samt mitgebrachtem Attestat, nicht allein wieder zugestellet, sondern es hat ihme auch das Handwerk desselben leztern Orts ein neues Attestat seines Wohlverhaltens in obbemeldter Form, gegen ungefehr und höchstens 15. Kreuzer Gebühren

ren unweigerlich zu ertheilen, auf das nächst-vorhergehende ältere aber (als welches ad effectum des Fortwanderns schlechter Dings für ungültig, entkräftet und erloschen zu achten ist, und nur in so weit dem Gesellen gelassen werden kann, als er es etwan zu seiner eigenen Nachricht und Vergnügen aufheben will) eben darzu N. sub Dato -- er ein neues erhalten, kürzlich zu verzeichnen. Geschiehet es übrigens, daß einem Gesellen an dem eingewanderten Ort keine Arbeit gegeben wird, so sollen die dasige Ober-Meistere des Handwerks, auf sein mitgebrachtes und vorgereichtes jüngstes Attestat, ohne Entgeld notiren, was massen zwar Umfrage gehalten worden, jedoch kein Meister gewesen, der einen Gesellen gebraucht hätte, und selbiger also weiter wandern müssen; Welcher Gesell dargegen mit dergleichen Abschriften des Geburts- und Lehr-Briefs oder Urkunden unter dem Handwerks-Siegel und mit vorher-beschriebenen Handwerks-Attestat (es wäre dann Respectu dieses Leztern, daß er eines würklich gehabt, zufälliger Weise aber darum gekommen, als welches sattsam erwiesenen oder eidlich-erhärteten Falls allein die Obrigkeit des Orts, wo er diesen Verlust am ersten angezeiget, und inzwischen daselbst sich aufhält, durch Zuschreiben an die Obrigkeit des Orts, wo das jüngste Attestat ausgestellet gewesen, daferne zumalen der Gesell dahin persönlich zurük zu kehren, unvermögend ist, des Verlohrnen anderweitige Expedition zu bewürken hätte) nicht versehen ist, demselben solle von keinem Meister, unter was Prætext es auch nur immer seyn möge, bei 20. Rthlr. Strafe, Arbeit gegeben, noch solcher auf dem Handwerk gefördert, oder ihme das Geschenk gehalten, oder sonst eine andere Handwerks-Gutthat erwiesen werden.

Viel-

Vielmehr, daferne nach ergangenem und verkündigtem diesem und obigem Verbott sich nichts destoweniger ein- oder anderer Gesell, welchem üblen Verhaltens wegen vorstehender massen seine in die Lade gelegte Kundschaft vorbehalten worden, oder noch vorbehalten würde, zu schimpfen und aufzutreiben, mithin dadurch an dem Handwerk, das ihme die Kundschaft verkümmeret hätte, zu rächen sich unterstände, derselbe soll nicht allein, auf davon beschehene, insonderheit denen Meistern bei willkührlicher Strafe schleunig obliegende Anzeige, oder des Orts Obrigkeit, wo er aufgetrieben, Requisition, im ganzen Römischen Reich von jeglicher Obrigkeit als ein Frevler und Aufwikler unverzüglich zur Haft gebracht, und sein Schimpfen und Schmähen, jedoch, bei verspührend-ernstlicher Besserung, mit Vorbehalt seiner Ehren, zu revociren, und an dem Ort, wo es geschehen, es wissend zu machen, angehalten, sondern auch, nach Befinden, mit Gefängnis-Zuchthaus- oder Festungs-Bau-Strafe beleget werden. Begäbe er sich aber vielleicht mit der Flucht in fremde Lande, und es wäre bei auswärtigen Potenzen dessen Auslieferung nicht zu erlangen, ist von demjenigen Magistrat, wo er aufgetrieben, an seinen Geburts-Ort zu schreiben, und bei denen Gerichten daselbst ihme sowohl sein bereits erlangtes Vermögen, als zu hoffen habende Erbschaft zu verkümmeren, auch, da er ausländisch wäre, und nichts zu verlieren hätte, derselbe, auf vorgängigen an die Landes-Herrschaft erstatteten Bericht, für infam zu erklären, und seinen Namen an Galgen zu schlagen.

auch wie gegen diejenige Gesellen zu verfahren, welche zu schimpfen oder aufzutreiben sich unterfangen.

III. Wann ein Handwerks-Gesell sein Handwerk an einem Ort, nach denen daselbst üblichen Obrig-

Gesellen, welche ihr Handwerk nach denen an

einem Orte üblichen Ordnungen und Gewohnheiten erlernet haben, sollen aller anderer Orten passiret werden.

Obrigkeitlichen bestättigten Handwerks-Ordnungen, Sazungen und Gewohnheiten, und zumalen bei einem ehrlichen von des Orts Obrigkeit approbirten Meister, erlernet, sollen dergleichen Handwerks-Gesellen auch anderer Orten, wann schon daselbsten andere Gebräuche und Handwerks-Ordnungen wären, auch weniger oder mehr Lehrjahre erfordert würden, allenthalben, und ohne daß man sie weiter, bishero hin- und wieder angemerktem Erkühnen nach, auch nur im geringsten dafür erst abzustrafen begehret ꝛc. für redlich und tüchtig paßiret, und disfalls kein Unterscheid gemacht werden.

Daß von Erlernung eines Handwerks niemand als die Schinder bis auf den zweiten Grad auszuschlieffen.

IV. Demnach auch allbereits in der Policei-Ordnung de Anno 1548. Tit. 37. und 1577. Tit. 38. wegen gewiser Personen versehen, daß deren Kinder von denen Gafflen, Aemtern, Gülten, Innungen, Zünften und Handwerkern nicht ausgeschlossen werden sollen; Als hat es dabei allerdings sein festes Bewenden, und sollen berührte Constitutiones künftig durchgängig genau befolget, nicht weniger auf die Kinder derer Land-Gerichts- und Stadt-Knechten, wie auch derer Gerichts-Frohn-Thurn-Holz- und Feldhütern, Todtengräbern, Nachtwächtern, Bettelvögten, Gassenkehrern, Bachstechern, Schäfern und dergleichen, in Summa, keine Profeßion und Handthierung, dann bloß die Schinder allein, bis auf deren zweite Generation, in soferne allenfalls die erstere eine andere ehrliche Lebensart erwählet, und darinnen mit den Ihrigen wenigst 30. Jahr lang continuiret hätte, ausgenommen, verstanden, und bei denen Handwerkern ohne Weigerung zugelassen werden.

Wann ein Meister oder Gesell etwas

V. Wann sich ja zutrüge, daß ein Meister oder Gesell etwas Unredliches und dem Handwerk Nachtheiliges begangen zu haben bezüchtiget würde,

soll

soll dannoch weder ein Meister den andern, noch ein Gesell den andern, noch ein Meister den Gesellen, noch ein Gesell den Meister, geschweigen diese und jene in der mehreren und gegen die mehrere Zahl deshalben, es seye mündlich, es seye schriftlich, zu schelten, zu schimpfen und zu schmähen, vielweniger gar auf- und umzutreiben (sintemal alles Auf- und Umtreiben, auser welches von der Obrigkeit geschiehet, schon oben §. 2. scharf verboten, und nochmals, sonder die geringste Ausnahm, hier verboten wird,) sich unterfangen, sondern an dem Weg Rechtens und richterlicher Hülfe oder Einsicht sich gänzlich begnügen lassen, mithin die Sache bei der Obrigkeit anzeigen, und deren Untersuchung, Erkänntniß und Ausspruch geduldig und ruhig erwarten, dergestalt, daß, bis zur Rechts-kräftigen Decision, kein Meister und kein Gesell für gescholten, unredlich und Handwerksunfähig gehalten werde, sondern die übrige Meistere und Gesellen respectivè bei und neben ihm unweigerlich zu arbeiten schuldig seyn und bleiben. Welcher Meister und Gesell hingegen sich selbsten unterstünde, einem Angeschuldigten in Treibung seines Handwerks hinderlich zu fallen, der und dieselbe seynd als unredlich zu achten, und, vermittelst vorläufiger summarischer Obrigkeitlicher Erkänntniß, von der Handwerks-Arbeit provisoriè zu suspendiren, also daß, was sie andern nach ihrer Halsstarrigkeit und unverschämten Richten zugedacht, ihnen wiederfahre, so lange, bis die angegebene Injurie oder anderweitiges des ersten beschuldigten Verbrechen rechtlich erörtert, oder die Sache gütlich beigeleget worden.

unredliches begangen zu haben beschuldigt wird, sollen andere Meistere und Gesellen denselben nicht schimpfen, sondern der Obrigkeit Ausspruch erwarten.

Wollten ingleichem ein oder mehrere Meistere oder Gesellen diesen und jenen Jungen aus diesen

Und so sollen auch, wann

und

man einen Jungen zum Handwerk nicht zu- oder darinn nicht fortfahren lassen wollte, solches zu obrigkeitlicher Erkänntniß stehen.

und jenen Ursachen zum Handwerk nicht zu- oder in bereits angetretener Lehre nicht fortfahren lassen, und es würde darüber bei der Obrigkeit geklagt, müßten sie auch dißfalls Red und Antwort geben, und Obrigkeitlicher Erkänntniß und Ausspruch gehorsamst nachkommen.

Wie gegen die Meister und Gesellen zu verfahren, welche einen Auffstand machen, und sich zusammen rottiren.

Von denen Meistern will man übrigens ohne diß nicht zu vermuthen, daß sie, gegen geleistete Bürger- oder anderer Unterthanen Pflichten, wider ihre Obrigkeit einen Auffstand und Rebellion zu erregen sich erfrechen sollten, auser dem an hinlänglichen Zwangs- und Strafs-Mitteln es keiner Obrigkeit fehlen würde; Wofern aber, bisheriger Erfahrung nach, die Gesellen unter irgends einigem Prätext sich weiter gelüsten liessen, einen Auffstand zu machen, folglich sich zusammen zu rottiren, und entweder an Ort und Stelle noch bleibende, gleichwohl, bis ihnen in dieser und jener vermeintlichen Prätension oder Beschwerde gefüget werde, keine Arbeit mehr zu thun, oder selbst Hauffenweis auszutreten, und was dahin einschlagenden rebellischen Unfugs mehr wäre, dergleichen grose Frevler oder Missethäter sollen nicht alleine wie oben §. 2. schon erwehnet, mit Gefängniß- Zuchthaus- Festungsbau- und Galeeren-Strafe beleget, sondern auch, nach Beschaffenheit der Umstände und hochgetriebener Renitenz, nicht minder würklich verursachten Unheils, am Leben gestraft werden. Und wann ein jedes Orts, oder wohl gar diese und jene Landes-Obrigkeit, sie alleine zu überwältigen nicht vermag, wird sie die benachbarten, ingleichem die Creyß-Ausschreibämter oder Creyß-Obristen dißfalls bei Zeiten um Hülfe anzuruffen wissen, sothane benachbarte und Creyß-Ausschreibämter oder Creyß-Obristen aber wären, solche Mittel hinlänglich zu

leisten,

leisten, auch besonders die ausgetretene Gesellen zur Verhaft zu bringen, und entweder der beleidigten Obrigkeit zurük zu liefern, oder sie wenigstens selbsten behörig zu bestrafen, verbunden. Es soll auch an keinem Ort im Reich, dahin dergleichen muthwillig aufstehende oder austretende Handwerks-Bursche ihre Zuflucht nehmen möchten, denenselben weder in Wirthshäusern, noch sonsten einiger Unterschleif gegeben, vielweniger ein Aufenthalt gestattet, oder sie mit Speiß und Trank versehen, und nicht allein gegen die frevlende Handwerks-Bursch selbst, sondern auch gegen die Heeler, als Mithelfer derer Aufrührigen, mit obigen Strafen unnachläßlich verfahren.

Abstellung aller Haupt-Laden, wie auch der Berufung auf Handwerks-Erkänntniß aus dreier Herren Landen, ingleichem aller Correspondenz sowohl der Handwerker unter sich, als der Meister und Gesellen in particulari in Handwerks-Sachen, und daß jede Obrigkeit in ihren Landen Zünfte und Laden einrichten möge.

VI. Und demnach der mehrfache Unterscheid der Haupt- und Neben-Laden grose Confusiones und Trennung verursachet, also, daß ein Handwerk an einem Ort redlicher als an dem andern seye, und die Gesellen an sich ziehe, und wer sich bei solchen Laden nicht einschreiben lässet oder abfindet, für unredlich in Lernung und Meisterschaft geachtet, mithin bald da bald dorten an der Arbeit gehindert werden wollen; Als werden alle und jede solche Haupt-Laden oder sogenannte Haupt-Hütten hiermit und in Kraft dieses gänzlich vernichtet, aufgehoben und abgethan, auch alle hier und da mißbräuchlich aufgebrachte Provocationes auf Handwerks-Erkänntniß aus dreier Herren Lande verboten, vielmehr aber denen Landes-Herrschaften überlassen, in ihren Landen Zünften und Laden einzurichten, diesen die Gesetze allein vorzuschreiben, die Widerspenstigen nach Befinden zu strafen, und die vorkommende Handwerks-Differenzien, ohne Communication mit andern Ständen oder Städten, (auser sie fändeten solche für nöthig zu seyn) abzu-

thun

thun und zu verbescheiden. Wogegen kein Stand des andern auffstehende Meister und Gesellen an- und aufnehmen oder schüzen, diese aber im ganzen römischen Reich sofort von jedermänniglich für Handwerks-unfähig und untüchtig gehalten werden sollen; Diesemnach wird verordnet, daß, in Zukunft eines Landes und Orts Lade, so gut und gültig, als die andere, zu achten seye, folglich so wenig unter diesen ehemaligen Haupt-Laden, dann irgends einigem Prätext eines des andern Orts Handwerk, besonders etwan gar aus verschiedenen Territoriis vor sich fordere, oder, ob auch schon ein oder andere Cognition ihme freywillig angesonnen würde, derselben und des Verbrechens Bestrafung im geringsten sich anmasse, jedoch denen Churfürsten, Fürsten und Ständen an ihren dieserhalben erhaltenen Privilegien oder sonsten wohl hergebrachten Juribus unnachtheilig.

Demnach auch fast nicht abzusehen ist, was die Handwerker von verschiedenen Orten, ja gar Territoriis, unter sich zu correspondiren haben, sondern diese Correspondenz zwischen den Handwerkern ehender gänzlich cessiren könnte; Wann jedoch ja Fälle sich ereignen, da das Zuschreiben nöthig scheinet, mögen die Briefe anderst nicht, dann durch jedes Orts Obrigkeit, nach zuvor erwogenem ihrem Innhalt und zu dessen Beweiß beigesezter Signatur, bestellet werden, so, daß auser dem, bei Vermeidung 20 Rthlr. Strafe, weder ein Handwerk an das andere schreibe, noch ein Handwerk des andern Briefe annehme, erbreche und beantworte. Auf ganz keine Weise aber dörften Meister und Gesellen in particulari in Handwerksmithin allenfalls vor die ganze ihres Orts Lade gehörigen Angelegenheiten miteinander corre-

spon-

spondiren, zu welchem Ende dann der mit dem Bruderschafts-Siegel vorgenommene Mißbrauch denen Gesellen allerdings abzustellen, und, da sie ohne diß keine Bruderschaft ausmachen können, ihnen auch kein Siegel zu gestatten, vielmehr, wo sie sich dessen bishero angemaßet, solches ihnen abzufordern, und in die Meister-Lade verwahrlich beizulegen wäre; Wie denn auch alle Abschikungen derer Meister und Gesellen an die Zünften anderer Orten, so ohne speciale und hierzu eigens schriftlich beurkundete Erlaubniß der Obrigkeit unternommen werden wollten, gleichfalls bei empfindlicher Ahndung untersagt werden.

Von Aufding- Lehr- und Loßsprech- auch Meisterrechts-Kosten.

VII. Ingleichem, und weilen man befunden, daß mehrmalen bei dem Ausdingen und Ledigzählung der Lehrjungen, wie auch bei dem Schenken derer Handwerks-Gesellen, als welche, bei theils Handwerkern mit keinem freywilligen Geschenk zufrieden, sondern nach ihrem Gefallen mit kostbaren und gewisen Speisen von denen Meistern versehen seyn wollen, sodann bei der Meister und Gesellen Auflags-Gelder und Bestrafungen und in andere Wege grose und beschwerliche Uebermase gebraucht werde; Als sollen dergleichen Excesse gänzlich abgeschaft seyn, die unentbehrliche Ausding-Lehr- und Loßsprech- nicht minder Meister-Rechts-Kosten, aller Orten von der Obrigkeit, so viel möglich, auf ein Gewises gesezt, und zu jedermanns Nachricht publiciret, die Uebertretere auch, auf einkommende Klagen, alles Ernsts gestrafet werden, der mannigfaltige Unterscheid hingegen zwischen geschenkt und ungeschenkten Handwerkern, zumalen was dieser bishero eingebildete bessere Ehre und Redlichkeit belangt, Kraft dieses völlig hinwegfallen, auch ein jeder wandernder Gesell zum Ge-

Abstellung des Unterschieds zwischen geschenkt- und ungeschenkten Handwerkern, und wie es mit dem Geschenk zu halten.

schenk, wo solches hergebracht, an einem Ort mehr nicht, dann höchstens 4. bis 5. gute Groschen, oder 15 bis 20 Kreuzer Rheinisch, es seye nun gleich baar, oder, statt dessen, an Essen und Trinken, auf der Herberge bekommen, hingegen des Bettelns vor den Thüren sich gänzlich enthalten; Wann aber ein Gesell, als deren viele nur des Geschenks halber von einem Ort zum andern lauffen, eine angebotene Arbeit anzunehmen verweigern sollte, wäre ihm das Geschenk nicht zu halten.

Wie ferne denen Handwerkern ein Strafrecht zukomme.

VIII. Es sollen auch einige Strafen von geschenkt- oder nicht geschenkten Handwerks-Meistern, Söhnen und Gesellen nicht mehr vorgenommen, gehalten und gebraucht werden, als so weit ihnen dieselbe, Kraft ertheilten, und, nach publicirten diesen neuen Reichs-Gesezen, je eher und je besser zu revidirenden Innungs-Briefen oder Handwerks-Ordnungen, mit Specificirung derer Fälle und des Quanti der Strafen, (auch daß gleichwohlen jederzeit der Obrigkeitliche zum Handwerk Verordnete darum wisse) von der Obrigkeit zugelassen werden.

Abstellung verschiedener unvernünftiger Handwerks-Gebräuche,

IX. Ueber das, so gehen die Handwerker manchmal so genau, daß sie die Lehrjungen, denen an ihren Lehrjahren etwa wenig Täge oder Stunden abgehen, zu dem Gesellen-Stand nicht wollen kommen lassen; Item, haben sie bei deren Loßzählung allerhand seltsame, theils lächerliche, theils ärgerliche und unehrbarliche Gebräuche, als Hobeln, Schleifen, Predigen, Taufen, wie sie es heissen, ungewöhnliche Kleider anlegen, auf der Gassen herumführen oder herumschiken und dergleichen; Ingleichem, so halten sie auch auf ihre Handwerks-Grüsse, läppische Redensarten und dergleichen ungereimte Dinge so scharf, daß derjenige, welcher etwa in Ablegung oder Erzehlung derer selbigen nur

nur ein Wort oder Jota fehlet, sich alsobald einer gewisen Geldstrafe untergeben, weiter wandern, oder wohl öfters einen fernern Weg zurüklaufen, und von dem Ort, wo er hergekommen, den Gruß anderst holen muß. Weniger nicht thun die Handwerker in denen Geburts-Briefen und andern Kundschaften sich gewiser Formularien, worinnen theils unvernünftige und überflüßige, theils denen Rechten und Constitutionibus zuwider laufende Clausulen einkommen, als in specie, daß desjenigen, welcher sothane Kundschaften vorzuzeigen hat, Eltern bei ihrer Hochzeit öffentlich zur Kirchen und Strassen geführt worden, und was dergleichen mehr ist, gebrauchen, ja wohl gar Obrigkeitliche Geburts- und Loß-Briefe erfordern. Ueber dieses sich auch befindet, daß die Handwerks-Gesellen gemeiniglich des Montags, und sonsten auser denen ordentlichen Feyertägen, sich der Arbeit eigenmächtig entziehen; Welche und alle andere dergleichen unvernünftige, in dieser Ordnung benamste und unbenamste Mißbräuche und Ungebühr von denen Obrigkeiten ebenmäßig abgeschaffet, und denen Handwerkern hierinnfalls, sonderlich das denen Handwerks-Burschen nicht gebührende Degentragen, bei dessen Verlust, auch anderer scharfen Ahndung, in denen Städten nicht gestattet werden sollen. Absonderlich fället nunmehro der sogenannte Handwerks-Gruß, als bei dem §. 2. verordneten Attestat, so ein jeder wandernder Gesell mitbringen muß, desto unnöthiger und überflüßiger gänzlich hinweg, und wird hiemit folglich auch der zum Exempel in dem Maurer-Handwerk daher rührende Unterscheid zwischen Grüssern und Briefträgern völlig aufgehoben, abgeschaft und verboten.

und daß einem Gesellen, welcher bei einer Herrschaft sich in Dienste begibt, solches am Handwerk nicht hinderlich seyn, demnächst der jüngste Meister mit Herumschiken u. s. w. nicht zu hart beschweret werden, auch ein Meister, welcher sich anderswo etabliren will, sich allda nochmal einzuzünften nicht schuldig seyn solle.

Wann auch ein Gesell, welcher sein Handwerk einmal redlich erlernet, auser demselben auf kurze oder lange Zeit sein Brod und Fortkommen suchet, und zu dieser und jener Herrschaft, vornehmen oder geringen Standes, in Diensten sich begiebet, nach der Hand aber seinem erlernten Handwerk entweder als Gesell wiederum nachgehen oder Meister werden will, soll ihme daran, und wann er leztern Falls sein Handwerk redlich erlernet, das Meisterstük verfertiget, und seines Wohlverhaltens wegen von der Herrschaft, wo er gedienet, einen beglaubten Abschied aufzuweisen hat, ermeldtes Dienen auser dem Handwerk, im mindesten nicht nachtheilig oder hinderlich fallen, jedoch daß er währenden Dienstes durch anmassende fremde Arbeit für unprivilegirte Personen denen Meistern des Orts keinen Eintrag thue.

Weilen ferners theils die jüngste oder zulezt aufgenommene Meistere von denen ältern mit Herumschiken, Aufwarten und dergleichen Diensten, zu ihrem merklichen Schaden und bald anfänglichen Ruin, von der Arbeit gehindert und abgehalten werden; Ist auch hierauf, und daß man solchergestalt junge Meistere nicht zu hart beschwere, wie auch auf jenes, wann ein schon ordentlich eingezünfter Meister von einer andern Herrschaft und so hinwieder verlanget würde, und demselben, auser der Gebühr des Einschreibens in das Handwerk, wieder aufs neue in den Ort, wohin er beruffen, sich einzünften zu lassen zugemuthet werden wollte, erheischender Nothdurft nach, von jeder Obrigkeit zu sehen, und die Billigkeit zu verfügen.

Abstellung des Handwerks-Gesel-

X. Insonderheit aber will auch bei einigen Handwerkern dieser wider alle Vernunft lauffende Mißbrauch einreissen, daß die Handwerks-Gesellen, ver-

vermittelst eines unter sich selbsten anmaßlich haltenden Gerichts, die Meistere vorstellen, denenselben gebieten, ihnen allerhand ungereimte Gesetze vorschreiben, und in deren Verweigerung sie schelten, strafen und gar von ihnen aufstehen, auch die Gesellen, so nachgehends bei ihnen arbeiten, auftreiben und für unredlich halten; Welche Unordnungen und Insolentien hiermit allerdings, samt demjenigen, was bereits oben §. 1. von denen Handwerks-Artikeln und Gewohnheiten, so von denen Handwerks-Leuten, Meistern und Gesellen allein für sich, ohne obrigkeitliche Erlaubniß, Approbation und Confirmation, aufgerichtet oder eingeführet worden, Gesezmäsig enthalten ist, nochmals gänzlich und endlich abgeschaft, auch unter dieser Verordnung insbesondere die sogenannte Gesellengebräuche (sie seyen nun gleich zu Papier gebracht oder nicht) begriffen, folglich eins mit dem andern völlig verworfen seyn und bleiben solle: vielmehr würden Obrigkeiten, welche etwan Zeithero sogenannte Gesellenbriefe selbsten ausgestellt oder confirmiret, selbige ungesäumt wieder einzuziehen und zu caßiren, oder sie wenigstens auf gegenwärtige der Sachen Beschaffenheit zu restringiren sich befleisigen.

len Gerichts, wie auch der Gesellen-Gebräuche, und Gesellen-Briefe, ingleichem des Eids, der Zunft Heimlichkeiten zu verschweigen.

Da auch bei einigen Zünften und Aemtern die böse Gewohnheit eingeschlichen, und die angehende Meistere dahin beeidiget werden wollen, daß sie der Zünften Heimlichkeiten verschweigen, und niemand entdeken sollen: So seynd sie von solchem Eid völlig loszusprechen, und ihnen dergleichen geheime Verbindung ins künftige, bei scharfer Strafe, von Obrigkeitswegen nicht mehr nachzusehen.

XI. Demnach auch öfters vorkommen, daß bei denen Handwerkern, insonderheit denen sogenannten geschenkten, zwischen denen unehlich erzeugten, und

Von Zulassung legitimirter Kindere, wie

auch derer, welche legitimirte oder von ihnen selbst oder andern geschwächte Personen heirathen, zu Handwerkern.

vor oder nach der priesterlichen Copulation gebohrnen Kindern ein Unterscheid gemachet werden wolle, wie auch denen, so von Uns, als Römischen Kayserrn, oder sonst aus Kayserl. Macht legitimiret werden, also, daß theils Handwerker, auch diejenige, welche auf solche Weise legitimirte, oder auch von einem andern noch im ledigen Stand geschwächte Weibs-Personen heirathen, oder mit denen, mit welchen sie sich verunkeuschet, zur Straf copulirt worden, nicht paßiren lassen wollen; So solle erstgemeldter Unterscheid aufgehoben seyn, und die auf jeztbesagt-einen oder andern Weg legitimirte Manns- oder Weibs-Personen, wegen Zulassung zu denen Handwerkern, einander gleich geachtet, und denenselben nichts mehr in den Weg gelegt werden.

Von Meisterstüken, und wie so wohl die Kosten dabei einzuschränken, als statt der unnüzlichen Meisterstüke andere nüzliche zu verordnen.

XII. Gleichwie auch mit mancher Handwerks-Gesellen verspührtem grosen Schaden und Ruin genungsam bekannt ist, daß dieselbe zum Theil sowohl wegen Mach- und Verfertigung unterschiedlicher ganz ungebräuchlich-kostbarer und unnüzlicher Meister-Stüke, als dabei excedirender unnöthiger Unkösten in Zehrung und Mahlzeiten, so bei Verfertigung und Vorzeigung der Stüke die Meistere, Führere und theils Obrigkeiten selbsten machen und verursachen, in mehr Wege beschweret werden; Also solle eines jeden Orts Obrigkeit die Disposition überlassen werden, nach dero Gutbefinden selbige abzuschaffen, und ins künftige für dergleichen unnüzliche Meister-Stük, wo sich selbige befinden, andere mehr nüzliche zu verordnen, auch auf solche, und nicht denen Handwerkern selbst beliebige und gewisse Stük die Meisterschaft zu ertheilen, sodann ingleichem von besagten Obrigkeiten vorberührte unnöthige Unkösten und Excesse durch schleunige und

heil-

heilsame Pœnal-Verordnungen moderirt, verändert und nach Billigkeit eingerichtet, auch, daferne das Handwerk solch gemachtes neue Meister-Stük um deswillen, daß es denen vor diesem üblich geweßt-wiewohl unnuzbaren Meister-Stüken nicht gleich ist, verwerfen wollte, alsdann von Amtswegen vorgreifen, und derjenige, so es gefertiget, nichts destoweniger zu der Meisterschaft, wann er in andere Wege darzu tüchtig erfunden worden, gelassen werden.

Wie es zu halten, wann Streit entstehet, ob ein Meisterstük recht gemacht seye,

Da aber auch sonsten zwischen denen Meistern und denenjenigen, welche ein Meister-Stük verfertiget, Streit und Irrung vorfiele, ob solches recht und gut gemacht seye? stehet zu der Obrigkeit Willkühr, dasselbe, nach Gelegenheit der Sachen, eines andern Orts uninteressirten Handwerks-Censur, jedoch mit möglichster Einschrenkung daher sonst zu besorgender Kösten und Weitläufigkeiten, zu untergeben, oder in andere kürzere und bequemere Wege, mit Zuziehung dieser Handwerks-Arbeit, wovon die Frage, sattsam verständiger Personen, zu entscheiden.

und daß, wann ein Meister sich anderswo etabliren will, ihme kein neues Meisterstük zuzumuthen.

Uebrigens soll derjenige, welcher an einem Ort das Meister-Stük schon gemacht, und Meister worden, auch dißfalls glaubwürdig aufzulegen hat, wann er sich an einem andern Ort sezen will, daselbst ohne Machung eines neuen Meister-Stüks (es wäre dann, daß des Orts Obrigkeit aus erheblichen Ursachen ein anders nothwendig befinde) gleichfalls paßiret werden.

Abschaffung aller und jeder Handwerks-Mißbräuche, und zwar so wohl derer hier namhaft gemachter,

XIII. Befände sich über obiges, daß hin und wieder auch folgende Unordnung und Mißbräuche eingeschlichen, als

1) daß die Roth- und Weiß-Gerber an theils Orten wegen Verarbeitung der Hunds-Häute, auch sonsten

sonsten unter sich habender unnöthiger Irrungen, einander auftreiben, und diejenige, so dergleichen nicht verarbeiten, die andere für unredlich halten, dahero auch haben wollen, daß die Handwerks-Bursche, welche an dergleichen Orten gearbeitet, von denen andern sich abstrafen lassen sollen. Gleichergestalt, da ein Handwerker einen Hund oder Kaze todt wirft oder schläget, oder ertränket, ja nur ein Aas anrühret und dergleichen ꝛc. man eine Unredlichkeit daraus erzwingen will, so gar, daß die Abdekere sich unterstehen dörfen, solche Handwerker mit Stekung des Messers und in mehr andere Wege zu beschimpfen, und dergestalt dahin zu nöthigen, daß sie sich mit einem Stük Geld gegen ihnen abfinden müssen, noch ferner unter dem falschen Wahn daraus fliessender, jedoch so gar keinen Grund habender Unredlichkeit, selbst denenjenigen, welche öfters, auch wohl bloß unwissend und unversehens, mit Abdekern getrunken, gefahren oder gegangen, oder derselben einen, oder ihr Weib und Kinder zu Grabe tragen helfen, oder von der Leichen-Begleitung gewesen, oder die aus offenbarer und von denen Gerichten dafür erkannten Melancholie sich selbst um das Leben bringende Personen abschneiden, aufheben und zu Grabe tragen; Item zu Kriegs- und Pest-Zeiten, in Ermangelung eines Abdekers, oder sonsten bei grosen Viehe-Seuchen das gefallene Vieh aus denen Ställen schaffen und vergraben; Item Tuchmachern, so Rauf-Wolle verarbeiten, ja öfters gar noch aller dieser Leute Kinder von denen Handwerkern der gröste Streit und Verdruß erreget worden.

2) Die Handwerker diese Gewohnheit unter sich haben, daß, was ein Meister angefangen, der andere

andere nicht ausmachen solle, und insonderheit die Bader oder Wund-Aerzte Difficultät machen, das Band aufzulösen, oder die Cur eines Verwundeten, so ein anderer angefangen, auf Begehren des Beschädigten zu übernehmen, und solche zu vollenden, oder aber, daß denen Barbierern und Badern Vorwurf geschehen wolle, wann sie die Maleficanten, so auf der Tortur gewesen, in die Cur nehmen: auch theils Zünfte wegen eines von denen Eltern begangenen Verbrechens dem Sohn in Fortsezung des Handwerks hinderlich fallen wollen; Gleichergestalt, wann man von einem Meister aussiehet, und einen andern gebrauchen will, ob auch jener bereits bezahlt wäre, dieser sich der Arbeit verweigert: sodann, was ein Meister, als Schlosser, Schmidt und dergleichen, verfertiget, oder sonsten gemacht, erkaufet wird, andere nicht anschlagen, noch in andere Wege ihre Arbeit daran legen wollen.

3) Erstgedachte Handwerker zu Zeiten sich miteinander eigenmächtig eines gewissen Preises ihrer Arbeit dergestalten vereinigen und vergleichen, daß unter ihnen keiner solche geringer verkaufen, oder um keinen geringern Tag-Lohn arbeiten solle, oder wenigstens einer dem andern in vorstehender Absicht, wie theuer er seine Waare gebotten, zu wissen thut, und also der Käuffer, oder derjenige, so um den Tag-Lohn arbeiten lässet, selbige ihres Gefallens bezahlen müssen.

4) Ein Handwerker, so wegen ihme beigemessenen Verbrechens zu gefänglicher Verhaft und Inquisition kommen, seine Unschuld aber durch ausgestandne Tortur oder andere Rechtliche Wege ausgeführet, und darüber Obrigkeitlich absolviret worden, nicht geduldet werde.

5) Da etwan ein Meister ein schweres Delictum verübet, und nachgehends dessen Abolitionem erlanget: dann auch, wann ein Meisters Weib dergleichen Verbrechen begangen, und von ihme, nach ausgestandener Obrigkeitlicher Strafe und allenfalls erhaltener Restitutione Famæ, wieder angenommen wird, oder aber auch wegen eines oder andern ein bloser Verdacht mit unterlauft, derentwegen sothane entweder niemals unfähig gewesene oder doch mindestens rehabilitirte Personen, ja, was noch unverantwortlicher, ganze Zünften für unredlich gehalten werden wollen, die Handwerks-Bursche aufstehen, einander umtreiben und abstrafen.

6) Man etlicher Orten keinen zur Meisterschaft kommen lassen will, wann er sich allbereits in verheirathetem Stande befindet, an theils Orten aber ein unverheiratheter Gesell, wann er zum Meister angenommen ist, das Handwerk ehender und anderster würklich nicht treiben noch den Laden eröfnen darf, er thue dann, und zwar ins Handwerk, heirathen.

7) An manchen Orten der Misbrauch ist, daß kein junger Meister, ob er schon auf seinem Handwerk viele Jahre gewandert, gleichwohl das Handwerk nicht treiben darf, bis er gewise Jahre an dem Ort gewohnet, und die sogenannte Bruderschaft etliche Jahre besuchet, oder sich durch ein gewises Stük Geld in die Zunft eingekaufet; Da entgegen denen Meisters-Söhnen des Orts, wie auch denen so Meisters-Wittwen oder Töchtern heirathen, verschiedenes zum Vortheil, in Verkürzung der Wander-Jahren, dann auch bei dem Meister-Stük, zu nicht geringem Schaden des hierdurch mit schlechten Hand-

Handwerks-Leuten beladenen gemeinen Wesens, zugestanden und nachgesehen werden will: ferner an diesen und jenen Orten nicht mehr, dann die einmal eingeführte recipirte Zahl der Meistere geduldet, oder keinem, obwohl vorzüglichen fleissigen und geschikten, auch darum gar billig häufigere Arbeit bekommenden Meister mehrere Gesellen, dann seine Mit-Meistere zu halten, gestattet werden will.

8) Fallen auch an verschiedenen Orten im Reich bei dem Papiermacher-Handwerk die Misbräuche und Insolentien vor, daß, wann die hohe Obrigkeit aus bewegenden Ursachen denen Papiermachern eine Freiheit giebet, daß in gewissem Bezirk ihrer Landen und Gebiets fremden Papiermachern die Lumpen zu sammlen nicht solle gestattet werden, die andere einen solchen Meister, welcher diese Freiheit erlanget hat, oder denjenigen, welcher einen, so eine Papier-Mühle gepachtet hat, nach Abgang der Pacht-Jahren überbietet, für unredlich halten, die Gesellen daselbst nicht arbeiten, noch die Jungen, so allda gelernet, passiren lassen wollen: sodann, daß gedachte Gesellen denen Meistern absonderliche Maaß geben, wie sie selbige speisen, und sonst tractiren sollen; Ingleichem, daß sie in ihren Sachen keine Obrigkeitliche Erkäuntnis noch Atteslat, als von ihrem Handwerk, zulassen wollen: nicht weniger die Gesellen bei Meistern, so sich nicht des Glättens mit dem Stein, sondern des Hammer-Schlags gebrauchen, nicht arbeiten, sondern sie für unehrlich halten wollen.

Wann nun aber die Erfahrung bezeuget, was für grosse Ungelegenheiten und Beschwernüsse durch sothane und mehr andere dieses Orts nicht exprimirte

als auch derer, so nicht exprimirt sind.

mirte Misbräuche, Unordnungen und Muthwillen durch das ganze H. Römische Reich verursachet werden; So sollen auch selbige, und alle andere bei denen Herrschaften und Obrigkeiten vorkommende, aller Orten abgestellet, wider die Uebertretere, nach Anleitung dieser neuen Verordnung, mit allem Ernst würklich verfahren werden, auch zu solchem Ende die Obrigkeiten willigst und schleunigst einander die Hand bieten, und die Widersezliche in dergleichen Fällen keineswegs hegen, vielweniger befördern, wohl aber, nach Beschaffenheit des Muthwillens und der Uebertretung, dieselbe ernstlich abstrafen, und benebens insonderheit dahin sehen, damit die gute Künstler und Handwerker, wie auch die jüngere Meister insgemein, nicht dergestalt, wie an vielen Orten im Gebrauch ist, mit denen Zunft- oder Aufnahms-Kösten, Innungs-Geldern und dergleichen übernommen, folglich an ihrer Wohlfahrt und gutem Vorhaben, sich ein und andern Orts niederzulassen, auch dadurch die Ort selbsten mit kunstreichen und geschikten Leuten zu versehen, denen Commercien zum merklichen Schaden und Abbruch, gehindert werden: immasen einem jeden Stand ohne das unbenommen bleibet, mit ein oder anderm guten Arbeiter und Künstler, nach Gelegenheit der Sache, zu dispensiren, und denselben, auch wider der Zunft Willen, noch vielmehr aber an denen Orten, wo so viel Meister, die eine Zunft machen könnten, nicht wären, anzunehmen, und zur Meisterschaft kommen zu lassen.

und daß die gute Künstlere, wie auch die jüngere Meistere insgemein nicht allzusehr mit Kosten zu beschweren.

XIV. Und ob man zwar aus diesem, wie auch, was oben gegen die muthwillig-ausgetretene Handwerks-Bursch und derselben unvernünftiges Austreiben, Schänden und Schmähen, als die wahre Quelle alles bei denen Handwerkern eingerissenen Grund-

Daß über dieser Verordnung bei sonstiger Aufhebung derer Zünfte genau zu halten, und

Grund-verderblichen Unwesens, wohlbedächtlich verordnet worden, sich billig versehete, es würden Meister und Gesellen sich zu ihrem eigenen Besten fürohin eines mehr sittsamen und ruhigen Wandels befleissen, und ihrer vorgesezten Landes-Obrigkeit den geziemenden Gehorsam erweisen; So will doch gleichwohl unumgänglich nöthig seyn, mit Hindansezung der bisherigen Langmuth, Meister und Gesellen den rechten Ernst zu zeigen, also und dergestalten, daß, wo sie, diesem allen unangesehen, nichts destoweniger in ihrem bisherigen Muthwillen, Bosheit und Halsstarrigkeit verharren, und sich also Zügellos aufzuführen fortfahren sollten, Wir und das Reich leicht Gelegenheit nehmen dörfen, nach dem Beispiel anderer Reiche, und damit das Publicum durch dergleichen freventliche Privat-Händel in Zukunft nicht ferner gehemmet und beläsiget werde, alle Zünften insgesamt und überhaupt völlig aufzuheben und abzuschaffen.

solche alljährlich zu publiciren, auch auf jeder Herberge anzuschlagen, sonderlich aber die Lehrjungen bei ihrer Lossprechung darauf zu verlübden.

Damit auch denen vorigen sowohl, als dieser erneuerten Reichs-Ordnung, in allen und jeden darinn begriffenen, oder von jeden Orts Herrschaft und Obrigkeit noch weiters zu verfügen stehenden Satzungen und Artikeln, laut ihres klaren Inhalts, gehorsamst nachgelebet, und auf keinerley Weise und Wege einige Entschuldigungen der Unwissenheit und Unverstands vorgeschüzt werden mögen; So sollen diese erneuerte und verbesserte Reichs-Ordnungen nicht allein denen Handwerks-Meistern und Gesellen publiciret und jährlich vorgelesen, sondern auch auf einer jeden Zunft-Stuben oder sogenannten Herberge, damit sie jedermann lesen könne, öffentlich angeschlagen, insonderheit aber denen Lehrjungen bei ihrer Lossprechung deutlich vorgehalten, und sie darüber zu deren künftigen Festhaltung ins Gelübd genommen werden.

XV. Schließ-

Daß zu deren mehreren Westhaltung auch mit den benachbarten zu correspondiren, auch die Creyse und Creyßstände unter einander sich einer beständigen Tax- und Gesinds-Ordnung vergleichen sollen.

XV. Schließlichen, und zu desto mehrerer Conformität und steiferer Manutenenz aller in dieser verneuerten und verbesserten Ordnung enthaltener, vorhero reiflich erwogener Puncten und Artikeln, wäre mit denen Benachbarten gute Correspondenz zu halten, und selbige von denen angränzenden Creysen oder Ständen zu ersuchen, daß sie in seiner höchstnöthigen erneuerten Policey und heilsamen Ordnung mit beizutreten, auch ebenmäßig darob zu halten, sich möchten gefallen lassen.

Nachdeme auch sonsten insgemein vielfältige Klagen vorgekommen, was maßen nicht allein die Handwerker, so nicht um den täglichen Lohn arbeiten, sondern ihre Arbeit überhaupt anschlagen, die Leute nach ihrem Gefallen mit der Schäzung ihrer Arbeit übernehmen, sondern auch jedermänniglich durch des Gesindes und der Tagwerker übermäßigen Lohn hoch beschweret wird; Also soll nicht nur ein Creyß-Stand mit dem andern, sondern auch ein jeder Creyß mit ein- und anderm benachbartem Creyß zu correspondiren, und sich einer billigmäßigen beständigen Tax- und Gesinds-Ordnung zu vergleichen haben.

Wie nun alle und jede vorstehende Puncten und Artikel dieser verneuerten und verbesserten Ordnung, welche zu Aufnehmen und Gedeihen gemeines Nutzens, mit Rath, Wissen und Willen derer Churfürsten, Fürsten und Ständen des H. römischen Reichs vorgenommen, gebessert und aufgerichtet seynd, Wir solche auch gnädigst gutgeheissen haben; Also ist hierauf durch einen jeden Stand des Reichs, was Würden oder Wesens der wäre, in seinen Gebieten durch dessen Stadthaltere, Vizthümere, Amtleute, Pflegere und alle seine Bediente und Unterthanen mit aller Obacht und Strenge, sonderlich gegen die Ueber-

bertretere dieses Unsers Kayserl. Gebots und Verbots, zu halten, und selbige zu vollziehen. Zu welchem heilsamen Ende diese Unsere Kayserl. Verordnung aller Orten gewöhnlicher masen ohne Verzögerung zu verkünden, und jedermänniglich bekannt zu machen; Das ist Unser Will und ernstliche Meinung, zu Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unserm Kayserl. Insiegel, der gegeben ist in Unserer Stadt Wien den sechzehenden August Anno siebenzehen hundert ein und dreysig: Unserer Reiche, des Römischen im Zwanzigsten, des Hispanischen im Acht und Zwanzigsten, des Hungarisch- und Böheimischen aber im Ein und zwanzigsten.

Carl.

Vt. J. A. Graf von Metsch. (L.S.) *Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium* E. Freyh. v. Glandorf.

Wann denn nun auch Uns äuserst daran gelegen ist, daß denen bis anhero bei denen Handwerks-Zünften eingerissenen vielen Mißbräuchen, und dahero entstandenen grosen Unordnungen dereinstens mit Nachdruk gesteuert, mithin ob dieser Kayserlichen Reichs-Schlußmäsigen Verordnung in Unsern Fürstenthumen und Landen aller Orten auf das genaueste gehalten, und gegen die Uebertretere mit der auf die Contravention derselben gesezten Strafe unnachläsig verfahren werde; Als hat, bei Vermeidung solcher Strafe, sich männiglich darnach zu richten, all Unsere Beamte und Befehlshaber aber, nicht nur, daß dieselbe ihres vollkommenen Inhalts der Gebühr nach beobachtet werde, fleisige Obsicht zu tragen, sondern auch die Strafe an denjenigen, so dargegen zu handlen sich unterstehen, mit aller

Schärfe

Schärfe unnachbleiblich zu exequiren, bei Vermeidung Unserer schweren Ahndung und Ungnade. Signatum Carlsruhe den 24sten Dec. 1731.

(L. S.) Carl, Marggraf zu Baden.

## Ziffer 426.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 9ten Dec. 1751.

Daß der Reichsschluß von 1731. wegen der Handwerks-Misbräuche künftig in der Zunft an ihrem Zunft-Tage zu publiciren, und sie zu deren Nachachtung anzuweisen.

Damit fürohin die so nöthige Beobachtung der jüngsten Reichs-Verordnung von 1731. wegen derer Handwerkere bei all und jeden Zünften, sonderheitlich denen, die noch keine neue Zunft-Artikel bekommen haben, erhalten, und derselben nachgelebet werde; gehet nomine Sereniſſimi der Befehl an das Oberamt dahin, daß nur gedachte Reichs-Verordnung jeder Zunft an ihren Zunft-Tägen jedesmal publicirt, und sich darnach geachtet, auch auf deren Nachgelebung sorgfältig gesehen werden solle. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 9ten Dec. 1751.

## Ziffer 427.

## Edict vom 24ten Jul. 1773.

Bestätigung des Reichsschlusses vom Jahr 1731. gegen die Handwerks-Misbräuche, und Erstrekung desselben auf noch andere Misbräuche. (*) Wir

(*) Diese Verordnung ist auch in die Baden Badische Lande ergangen.

Wir Carl Friderich ꝛc. Fügen hiemit zu wissen: Was maßen in Absicht auf des gesamten teutschen Reichs Wohlfarth bei der fürwährenden allgemeinen Reichs-Versammlung unter anderem auch in Berathschlagung gezogen worden, was theils wegen genauer Beobachtung des um Abstellung verschiedener in Handwerks-Sachen eingerissener schädlichen Misbräuche im Jahr 1731. erfolgten Reichs-Schlusses und darnach damals ins Reich ergangener Kayserlicher Patente, theils wegen fernerweiter gedachten Reichs-Schlusses Erstreckung und Verfügung auf einige andere annoch vorwaltende Handwerks-Misbräuche von gesamten Reichs wegen vestzusezen und zu veranstalten seyn möchte.

Unter Unserer Reichsständigen Mitwürkung ist es auch zu einem an Ihro Kayserlichen Majestät unterm 15ten Julii 1771. und 3ten Febr. vorigen Jahrs erstatteten Reichs-Gutachten, und darauf durch Allerhöchst Dero Genehmigung unterm 23ten April jüngsthin zu einem würklichen Reichs-Schluß damit gediehen.

In Gemäsheit dessen nun wollen Wir zu weiterer Bethätigung Unseres Patriotischen Eifers in Beförderung des allgemeinen Reichs-Besten, so wie auch zu fernerer Erprobung Unserer unermüdeten Landesväterlichen Sorgfalt für Unsere gesamte Fürstenthume und Lande verordnet haben, verordnen und gebieten auch hiemit, daß

Erstlich obgedachtem Reichs-Schluß vom Jahr 1731. und denen in dessen Verfolg ergangenen Verordnungen aufs genaueste nachgelebet werden solle, und zwar: sowohl unter denen darinne auf die contravenirenden Meister und Gesellen gesezten, als auch insbesondere gegen die Gesellen, so

Bestätigung des Reichs-Schlusses vom Jahr 1731. und derer auf dessen Uebertretung gesetzte Strafen.

den Misbrauch des sogenannten blauen Montags hartnäkig fortsezen wollen, zu verhängenden Strafen, daß nemlich selbige nach gebührend beschehener obrigkeitlichen Erkanntnis wegen ihrer Uebertretung und Ungehorsams in Unseren Fürstenthumen und Landen auf ihrem Handwerk an keinem Ort paßiret, sondern von jedermänniglich für Handwerks unfähig und untüchtig gehalten, auch wann sie ausgetretten, ad valvas Curiarum oder andern öffentlichen Orten angeschlagen und aufgetrieben werden, so lang und so viel, bis sie solches ihres Verbrechens und Unfugs wegen obrigkeitlich abgestrafet, und publica Auctoritate zu ihren Handwerken wiederum admittiret worden, mit welcher Strafe auch gegen diejenigen Meister und Gesellen, so dergleichen Uebertreter wissentlich, mit Hindansezung berührter-ihnen kund gethaner obrigkeitlichen Erkanntnis für tüchtig und Handwerksfähig halten und zu Treibung des Handwerks beförderlich seyn wollten, zu verfahren ist; wie Wir dann

Abstellung des blauen Montags gegen billigmäßige Vermehrung des Lohns.

Zweytens, die Haltung derer sogenannten blauen Montage (wo sich die Handwerks-Gesellen der Arbeit eigenmächtig entziehen, und nebst den saumseligen, welchen mit dem Herumschwörmen gedienet ist, auch die willigen Arbeiter mit Widerspruch der Meisterschaft davon abgehalten und mit dem gröseren Haufen zu ziehen wo nicht genöthiget jedoch veranlasset werden, so, daß an Orten, wo dergleichen Unfug nicht gestattet wird, oft ein Mangel an Handwerks-Gesellen erscheinet, weilen sie diese Orte auf ihrer Wanderschaft vermeiden) hiemit und fürs künftige nicht nur unter vorgemeldten Strafen denen Handwerks-Purschen gänzlich verbotten, sondern auch derselben Aufname und Beherbergung an diesen Tagen allen Wirthen,

Gast-

Gastgebern, Schenken und andern dergleichen Personen durchgängig bei unausbleiblicher schwerer Strafe untersaget, anbei aber auch haben wollen, daß denen Handwerks-Gesellen nach Maas derjenigen Tage, so sie künftig mehr, als zeither üblich gewesen, in der Arbeit bleiben, eine billigmässige Vermehrung des Lohns angedeihen solle. Und da

Drittens zeithero bei verschiedenen Handwerkern, und insbesondere bei der Weberei, wo zu Förderung ein- und anderer Arbeit die Personen des weiblichen Geschlechts nüzlich gebraucht werden können, derselben Zulassung an manchen Orten nicht gestattet worden; So wird solches hiemit fürs künftige abgestellet, und denen Meistern hierunter freye Hand gelassen, also und dergestalten, daß keinem Gesellen, der bei einem Meister oder in einer Werkstatt gearbeitet, wo zu Fertigung der Arbeit auch Weibs-Personen geholfen haben, dieserhalb der mindeste Vorwurf gemacht werden, noch eine Handwerks-Strafe statt haben; im Gegentheil aber gegen diejenige Handwerker, so dergleichen Vorwurfs oder Bestrafung sich anmassen wollten, mit aller Schärfe verfahren werden solle.

Daß den Gesellen, die neben Weibs-Personen gearbeitet, deshalb kein Vorwurf zu machen.

Anlangend

Viertens die Anzahl derer zu haltenden Gesellen und Lehr-Jungen; so haben Wir schon hievor die Verfügung getroffen, daß ein jeder Meister die nöthige Anzahl Gesellen, wovon die Verheiratheten nicht ausgeschlossen sind, halten darf. Auch ist auser bei denen allschon übersezten Handwerkern besonders derer Kieser, Beker, Schuster, Schneider, Mezger, auch Baader und Barbierer allen übrigen, jedoch nur blos in Städten wohnenden Handwerks-Meistern so viel Jungen als sie zu

Daß jeder Meister so viel Gesellen, und ausser den übersezten Handwerkern, jedoch nur blos in Städten nur so viel Jungen halten möge, als er will.

ihrer Profeßion mit Arbeit versehen können, zu halten gestattet worden.

Bei diesen beederlei Verordnungen, welche von nun an in Unsern Landen sowohl Durlachisch- als Badischen Antheils genau beobachtet werden sollen, wollen Wir es dann auch hiemit bewenden lassen.

Gleichwie aber dieserwegen

Daß die Kinder der Waasen-Meistere und Abdekere eben so wie der Scharfrichtere ohne vorgängige Legitimation zu Handwerkern und andern ehrl. Gesellschaften zuzulassen, und so auch deren Töchtere sich an Handwerksleute und andere ehrl. Personen verheirathen mögen, die aber, welche die Abdekers-Arbeit schon getrieben haben, nach vorgängiger Legitimation ebenfalls von Handwerkern nicht auszuschliessen.

Fünftens die in dem wegen der Handwerks-Misbräuche im Jahr 1731. ergangenen Reichs-Schluß enthaltene Verordnung wegen Ausschliessung verschiedener Personen von Zünften und Handwerken dahin zu erstreken und zu erklären allerdings billig und nüzlich ist, daß nebst denen Articulo quarto daselbst benannten und andern Personen, deren Kinder und Abkömmlinge vormals von den Zünften und Handwerken ausgeschlossen, nachher aber als hiezu fähig angesehen, und deren Zulassung gebetten worden, nunmehro ein gleiches für die Kinder der sogenannten Wasen-Meister und Abdeker (dann von den vorhin von Handwerken, Gülden und Zünften nicht ausgeschlossenen Scharfrichters-Kindern hier die Frage nicht ist) gestattet werde; Also ist hiebei Unser ernstlicher Befehl und Wille, daß die Kinder und Abkömmlinge solcher Leute, welche die Abdekers-Arbeit noch nicht getrieben haben, noch treiben wollen, von den Handwerken und andern ehrlichen Gesellschaften und Gemeinheiten nicht ausgeschlossen, mithin diese Söhne von den Handwerks-Meistern, ohne daß es einer dißfallsigen Legitimation bedarf, gleich anderer redlicher Leute Kinder unbedenklich in die Lehre genommen, und für Handwerks- und Meisterschaftsfähig angesehen werden, die Töchter aber ohne zu besorgen habenden mindesten Vorwurf sich an Handwerks-

werksleute und andere ehrliche Personen verheirathen können: wie dann auch diejenige, welche die Abdekers-Arbeit ihrer Eltern und Vorfahren würklich getrieben haben, solcher aber sich entziehen wollen, nach vorgängig behöriger Ehrenhaftmachung von denen Handwerks-Innungen nicht ausgeschlossen werden sollen.

Endlich

Sechstens solle die Beobachtung dieser Reichs-Schlußmäßigen Verordnung in Unseren Fürstenthumen und Landen den 1ten künftigen Monats Septembris ihren Anfang nehmen, und selbige so wohl in Unserm Baden-Durlachischen, als Baden-Badischen Landes-Antheil, ohnerachtet dessen, was dargegen in denen speciellen und generalen Zunft-Articuln deßfalls vestgestellt worden, genau befolgt werden.

Daß diese Verordnung auch den General- und Special-Zunft Artikeln derogiren, und am 1sten Sept. 1773. ihren Anfang nehmen solle.

Damit nun aber dieserwegen sich Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, und die Uebertretere zu gebührender Strafe gezogen werden mögen; So befehlen Wir Unsern samtlichen Ober- und Aemtern auch sonstigen Befehlshabern, mit allem Ernst und Eifer dahin besorgt zu seyn, daß dieselbe aller Orten ihres Gebiets zu jedermanns Nachricht und Gelebung ohnverzüglich bekannt gemacht - öffentlich angeschlagen - bei jeder Zunft ein Exemplar gegenwärtiger Verordnung denen General-Zunft-Articuln angehängt - und in der Zunftlade verwahrlich aufgehoben - die Uebertretere aber mit denen verwürkten Strafen beleget werden: wie sie dann auch ihres Orts auf den ißträklichen Vollzug ihres ganzen Innhalts ein wachsames Auge zu halten, und in vorkommenden Fällen darnach sich gehorsamst zu achten haben, bei Vermeidung Unserer Ungnade und unausbleiblichen Ahndung. Gegeben Carlsruhe den 24. Julii 1773.

## Ziffer 428.

## Edict vom 25sten October 1760.

General-Zunft-Artikel, wornach sich bei allen Zünften, so weit nicht die Art der Treibung des Handwerks und dergleichen entgegen stehet, zu richten.

Wir Carl Friderich ꝛc. fügen hiemit männiglich, insonderheit aber denen so daran gelegen ist, zu wissen: Was maßen Wir vor gut befunden haben, in denen Zunft-Artikeln eine Gleichförmigkeit bei allen Zünften, in so weit solches nicht die Art der Treibung des Handwerks, die Vorschrift wegen der Meisterstüke, u. s. f. betrift, als welche allerdings je nach der Art dieses und jenes Handwerks eine Aenderung leiden, zu treffen den Bedacht genommen, und zu solchem Ende nachfolgende bei allen und jeden Zünften und Handwerkern zu beobachtende General-Artikul hiermit vorgeschrieben haben, und als beständige Geseze geltend gemacht wissen wollen.

### I. Von denen Zunftmeistern und Zunft-Versammlungen.

#### Articulus I.

Von alljährlicher Erwählung eines oder mehrerer Zunftmeistere und deren Belohnung.

Erstlich sollen alljährlich von denen Meistern jeder Zunft, ein oder mehrere Zunftmeistere nach dem Inhalt jeder Zunft-Ordnung erwählt, daferne aber die Wahl auf solche Subjecta fiele, die der Zunft-Angelegenheit wenig oder gar nicht erfahren, alsdann auf Erkänntniß Unserer Oberämter zu einer anderweiten Wahl geschritten, und diese auf tüchtigere geleitet, oder von dem Oberamt tüchtige Subjecta, obschon solche wenigere Vota haben, ex officio bestellt, jeder solcher Zunftmeistere aber statt einer

einer Besoldung das in jeder Zunft-Ordnung diß-falls Ausgeworfene genieſſen, auch da solche Zunft-meiſtere in Handwerks-Angelegenheiten über Feld gehen müßten, ihnen vor die Versaumniß ein bil-liges nach Oberamtlichen Ermessen paßiret, vor die Diät aber, in so ferne sie auserhalb zu gehen ge-nöthiget sind, und ihre Küche nicht erreichen kön-nen, mahlzeitlich 20 Kreuzer bezahlt, solches dem Handwerk gebührend verrechnet, auser dem Vor-stehenden aber, und was selbigen sonsten in jeder Zunft-Ordnung zugeschieden worden, von ihnen nichts weiters angerechnet und abgefordert werden.

Articulus II.

Pflichten der Zunftmeiſtere, sonderlich in Absicht auf Einnahme und Ausgabe.

Zweitens: sollen die erwählte Zunftmeiſtere bei dem Oberamt eidlich angeloben, ihrem Amt in allen Stüken getreulich vorzustehen, auf die Beob-achtung dieser Verordnung sorgfältig zu sehen, be-sonders alles einkommende Geld in ein accurat zu führendes Einnahm-Regiſter getreulich einzuschrei-ben, dagegen die bei dem Handwerk nothwendig zu beſtreitende Ausgaben, so wie sie vorfallen, unter Anlegung derer darüber erforderlichen specifiquen Quittungen in ein gleichmäſig Ausgab-Verzeichniß zu bringen, somit dieses Geld zu der Zunft Nuzen, nicht aber zum Zechen anzuwenden, und dieselbe überhaupt nichts ohne Vorwiſſen ein oder zweyer alljährlich hierzu zu beſtimmenden Mitmeiſtere aus der Lade zu bezahlen erinnert werden. Wie dann im Fall dagegen gehandelt, und entweder

1) von denen Zunftmeiſtern dergleichen der Zunft gehöriges Geld unter sich allein, oder mit et-lichen andern vertheilt, oder

2) von dem ganzen Handwerk etwas zum Ze-chen aus der Zunft-Lade genommen, oder aber

3) von denen Zunftmeistern etwas ohne Vorwissen obbesagter Mitmeistere bezahlt würde, sodann im ersteren Fall die Zunftmeistere, nebst denen so sich dieses Verbrechens mit schuldig gemacht, als Diebe nach Unserm Fürstlichen Landrecht bestraft, in dem zweiten Fall das Handwerk viermal so viel Uns zur Strafe zu erlegen condemnirt, und in dem dritten Fall die Zunftmeistere in eine Geldbuße von vier Gulden verurtheilt, auch über dieses in allen solchen Fällen, die Schuldige zum Wiederersaz des aus der Lade Genommenen angehalten werden sollen.

Articulus III.

Von ihrer zu stellenden Rechnung, und wie diejenige zu bestrafen, die einen Paßiv-Receß haben.

**Drittens**: sollen die Zunftmeistere auf den Kraft ihrer Ordnung zu ihrer Zunft-Versammlung ihnen vorgeschriebenen Tag, vor dem Oberamt, oder dessen Deputirten, und vor dem ganzen Handwerk ihre von der Amt- und Stadtschreiberey nach jedem Orts Herkommen zu stellende Rechnung bei einer sonst zu gewartenden Uns allein gehörigen Strafe à **zehen Gulden** ablegen, das eingekommene Geld, vornehmlich den Uns gebührenden Antheil bei Vermeidung der gegen sie sogleich zu verhängenden Execution an Gehörde liefern, und in Eintreibung derer ihnen sonst zu Receß zu schlagenden Ausstände allen möglichen Fleiß anwenden; Würde sich aber ereignen, daß dieselben nach abgelegter Rechnung einen Paßiv-Receß zu bezahlen hätten, welcher von ihnen nicht baar erleget werden könnte, so wollen Wir dergleichen Zunftmeistere, wann nicht die in Articulo II. bestimmte Strafe Plaz greifet, zur Erlegung des zehenden Theils des in Receß verbleibenden Posten, in dem Fall der Receß aus einem groben Versehen herrühret, verurtheilt wissen.

Arti-

## Articulus IV.

**Viertens:** sollen Meistere, Gesellen oder Knechte alljährlich auf den in denen Special-Zunft-Articuln bestimmten Tag vor sothanen Zunft-Vorstehern bei offener Laden erscheinen, keiner ohne Erlaubniß oder besondere erhebliche Ursache bei Strafe **eines Gulden** hiervon wegbleiben, ihnen sowohl diese gnädigst verliehene General- als auch die von Uns ausgelassene Special-Artikul vorgelesen, sofort diejenige Meistere, Gesellen, Knechte oder Jungen, so noch nicht darauf gelobet, gebührend angenommen und vergelübdet werden. Nicht weniger sollen auch

a) Von den alljährlichen Zunft-Versammlungen, wobei a) die General- und Special-Zunft-Artikel zu verlesen, und die noch nicht verpflichtete Meistere Gesellen, Knechte, oder Jungen darauf zu verglübden,

## Articulus V.

**Fünftens:** bei solchen allezeit in Gegenwart des Oberamts oder dessen Deputirten zu haltenden Ordnungsmäßigen Zusammenkünften alle die inzwischen fürgefallene Mißbräuche und Uebertretungen derer Artikel, deren Untersuchung nehmlich denen Handwerkern zustehet, nach Billigkeit und Maasgabe obbesagter Artikel entschieden und bestraft, auch, im Fall nicht das Oberamt, sondern nur ein Deputatus gegenwärtig ist, sowohl das hierüber geführte Protocoll dem Oberamt zur Ratification vorgelegt, als auch in denenjenigen, die Handwerker angehenden Sachen, über welche in denen Zunft-Verordnungen nichts gewises verordnet ist, ein gutachtlicher Bericht an das Oberamt zur weitern Verfügung erstattet, daneben aber von der Zunft über nichts, auser wozu sie nach dem deutlichen Inhalt derer Artikel ausdrüklich berechtiget ist, einige Untersuchung angestellet, und insbesondere alle unter Meistern, Gesellen, Knechten und Jungen von wegen derer Handwerker, oder um anderer Ursachen willen, entstandene Injurien-Händel dem

b) alle Mißbräuche und Uebertretungen der Artikel, unter Mitwürkung oder doch Ratification des Oberamts zu bestrafen, andere Sachen aber, zu deren Untersuchung die Zunft nicht berechtiget ist, und sonderlich alle Injurien-Händel dem Oberamt zu überlassen.

Oberamt lediglich überlassen, oder widrigenfalls die Zunft-Vorstehere mit harter nach Gröse des Verbrechens vom Oberamt zu determinirenden Strafe angesehen werden.

Articulus VI.

Wie es mit Abstrafung des Fluchens und andern ungebührlichen Verhaltens beidenen Zunft-Versammlungen zu halten.

Sechstens: alles Fluchen, Schwören und anderes ungebührliches Verhalten der Meister, Gesellen und Jungen, bei denen Zunft-Versammlungen, soll, in soferne eine Oberamts-Person selbsten hierbei gegenwärtig wäre, von solcher sogleich gestraft, andernfalls aber von dem oberamtlichen Deputirten dem Oberamt zur Bestrafung angezeigt werden.

Articulus VII.

Abstellung der Strafen um Zechen oder Wein, und daß dargegen die Gestrafen zum Nutzen der Zunft zu verrechnen.

Siebendens: sollen alle Strafen um Zechen oder Wein hiermit gänzlich und bei einer Uns allein zu erlegenden Strafe von fünf Gulden abgestellet seyn, jedesmal aber um Geld gestraft werden, welches zum Nutzen der Zunft ordentlich und getreulich zu verrechnen, auch damit so, wie mit allem andern Einkommen dergestalt zu hausen ist, daß ein Capital zum Nutzen der Zunft nach und nach aufzubringen, ernstlich getrachtet werde.

Articulus VIII.

Daß niemand zu Zunft-Versammlungen einzuladen, der nicht dazu gehöret, und wie es wegen der Zehrungen dabei zu halten.

Achtens: soll bei denen Zunft-Versammlungen niemand, der dazu nicht gehörig, eingeladen, oder bei solchen vor sich zu zehren, bei zwei Gulden, halb von der Gesellschaft, halb von dem Wirth Uns allein zu bezahlender Strafe gestattet, auch niemalen mehr als 15 Kreuzer Leggeld zum Verzehren, bei sonst von denen Zunft-Vorstehern Uns allein zu erlegenden Strafe von vier Gulden angesezt werden, und einem jeden frey stehen, ob er sein Leggeld in Gemeinschaft, oder allein verzehren wolle.

Arti-

Articulus IX.

Daß ohne Erlaubniß des Oberamts keine Zunft-Versammlung zu halten, und ohne dessen Ratification alles verhandelte ungültig seyn solle.

**Neuntens**: soll auser obstehenden keine Zunft-Versammlung, weder von den Meistern, noch weniger von denen Gesellen oder Knechten, bei einer Uns allein gehörigen Strafe à **zehen Gulden**, gehalten werden, ohne ausdrükliche Erlaubniß des Oberamts, welches entweder selbsten beizuwohnen oder jemand hierzu abzuordnen hat, da gleichwohlen im leztern Fall alles Verhandelte bis auf erfolgende oberamtliche Ratification von Unwürden und ungültig ist.

Articulus X.

Abstellung aller Correspondenz sowohl der Zünfte, als der Meistere, Gesellen oder Knechte in particulari unter sich in Handwerks-Sachen.

**Zehendens**: wollen Wir allen Zünften hierdurch gänzlich untersagt haben, mit denen Zünften anderer Orten ohne des Oberamts Vorwissen einige Correspondenz in Handwerks-Angelegenheiten zu pflegen, und sollen dieselben bei **zwanzig Reichsthaler** Uns allein gehörigen Strafe, ohne des Oberamts Beiseyn, weder Briefe annehmen, oder erbrechen, noch Briefe erlassen, oder jemand an andere Zünfte abschiken. Wie dann auch unter gleicher Strafe keine Meistere, Gesellen oder Knechte in particulari in Handwerks-mithin vor die ganze Lade gehörigen Angelegenheiten anderer Orten hin correspondiren sollen.

## II. Von Gesellen, Knechten und Jungen.

Articulus XI.

Von Annehmung der Lehrjungen, und daß kein Meister mehr als einen Lehrjungen auf einmal annehmen und lehren solle.

**Eilftens**: solle kein Jung, ehe er die geordnete Schuljahre zurük geleget hat, und zum heiligen Abendmahl zugelassen worden ist, in die Lehre gegeben, alle Jungen aber denen Meistern von denen Zunft-Vorstehern aufgedinget, der hiergegen handelnde Meister um **fünf Gulden** bestraft, und, ohne sothane vorherige Aufdingung, kein Jung von seinem Meister länger als vier Wochen, unter

glei-

gleicher Strafe, auf die Probe genommen, auch bei vier Gulden Strafe von keinem Meister mehr als ein Lehrjung auf einmal angenommen und gelehret werden, es wäre dann, daß in denen erst nach diesen General-Artikeln von Uns zu erlassenden Special-Zunft-Ordnungen eine Ausnahme dißfalls bei ein- oder anderm Handwerk gemacht würde.

Articulus XII.

Von Einlegung der Geburts-Briefe oder anderer gültiger Urkunden wegen des Herkommens, wie auch der Lehrbriefe in der Meisterlade, und wie ferne solche ausgehändiget werden mögen.

Zwölftens: So balden ein Jung in die Lehre genommen wird, soll derselbe seinen Geburts-Brief, oder andere gültige Urkunde seines Herkommens, nicht weniger, wann er loßgesprochen wird, seinen Lehrbrief in originali in die Meisterlade zu legen schuldig seyn, und selbiger, bevor er dieses gethan, bei zwanzig Reichsthaler Uns allein zu entrichtender Strafe, weder ein- noch ausgeschrieben werden. Welche Urkunden von denen Zunft-Vorstehern so lange verwahrlich aufzubehalten, auch bei einer Uns zu erlegenden gleichmäßigen Strafe à zwanzig Reichsthaler, nicht auszuhändigen sind, bis und dann derselbe sich an einem Ort sezet, und Meister werden will, auch dieses sein Vorhaben mit einem durch des dasigen Handwerks Siegel, und vornehmlich durch dasigen Orts Obrigkeit beglaubtes Attestat bescheiniget. Als wornach obbesagte Documenta ihme, jedoch nicht anders, unter nächstvorstehender Strafe, als mit des Oberamts Vorwissen ausgefolgt werden können und sollen.

Articulus XIII.

Von den Auf- ding- und Ledigsprech-Kosten, und wie es gegen

Dreizehendens: Bei dem Aufdingen und Ledigsprechen eines Jungen, welches allein in Beiseyn zweyer Obermeister und zweyer Mitmeistere in Zukunft geschehen kann, sollen Unkosten zum Ver-

trin-

trinken mehr nicht als jedesmal ein Gulden dreißig Kreuzer, und zwar von dem Meister 30 kr. von dem Jungen aber 1 fl. bezahlt, hiervon einem jeden Obermeister 30 kr. einem andern Meister 15 kr. gegeben, und über dieses von dem Jungen bei jedem dieser Fälle ein Gulden dreißig Kreuzer Uns, ein Gulden dreißig Kreuzer der Zunft, und 45 kr. dem Waisenhaus erleget, auch kein Jung vor würklicher Erlegung solcher Uns und dem Waisenhaus gehörigen Posten ein- und ausgeschrieben, oder widrigenfalls die Zunftmeistere selbsten salvo regressu zur Bezahlung angehalten werden. Wie dann auch derjenige Meister, so einen Jungen, bevor solcher dem Handwerk seine Gebühr entrichtet hat, annehmen wird, gleichfalls selbst die Handwerks-Gebühr zu entrichten schuldig seyn solle.

die Meister zu halten, die einen Jungen annehmen, ehe solcher dem Handwerk seine Gebühr entrichtet hat.

Articulus XIV.

Vierzehendens: hat vor die Siegelung des Lehrbriefs ein Meisters-Sohn zu entrichten dreißig Kreuzer, ein anderer aber einen Gulden, und soll ein jeder Lehrjung die jedesmalen von dem Oberamt vorher zu moderirende Kosten, so zu der Fertigung des Lehrbriefs nothwendig erfordert werden, und welche so viel möglich einzuschränken sind, vor sich zu leiden schuldig seyn.

Von denen vor die Lehrbriefe passirenden Kosten.

Articulus XV.

Fünfzehendens: Wann ein Jung ledig gesprochen wird, so soll das Handwerk denselbigen anweisen, daß er ohnverlängt seine Wander-Jahre antrete, dabei demselbigen die Orte benennen, wo er auf seinem Handwerk am meisten lernen kann, als zu dessen Bewürkung ihme das Handwerk ohne Entgeldt ein gedruktes- von denen Ober-Meistern und seinem Lehrmeister unterschriebenes Attestat nach

Von dem Wandern eines ledig gesprochenen Jungen, und was dem Handwerk in solcher Rüksicht obliege.

nach dem in dem Reichs-Schluß vom 16ten Augusti 1731. §. 2. enthaltenen Formular zu ertheilen, auch eine mit dem Handwerks-Siegel und der Ober-Meistere Unterschrift bestärkte Abschrift derer hinterlegten Urkunden, gegen 30 Kr. oder höchstens 45 Kr. Schreibgebühr auszuantworten, solche Abschrift aber demselbigen bei Uns allein gehöriger Strafe à zehen Gulden nicht mehr als einmal zukommen zu lassen hat, es seye dann, daß der erstern Copie wahrer und unverschuldeter Verlust bewiesen werde.

Articulus XVI.

Wie es zu halten, wann ein Lehrjung vor Endigung der Lehrzeit von seinem Meister hinweg lauft, und zu solchem wieder zu gehen nicht bewegt werden kann, und zwar a) wann er dazu keine rechtliche Ursache hat,

Sechzehendens: Wann ein Lehrjung ohne rechtliche Ursache vor Endigung der Lehrzeit von seinem Meister weglauft, und zu solchem wieder zu gehen weder durch Zureden noch durch Züchtigung bewegt werden kann, so soll denselben ohne ausdrükliche Erlaubnis des Oberamts kein anderer Meister lehren, bei vier Gulden Strafe, und ist der Jung auch überdieses, in so ferne er eigenes Vermögen hat, vor Verfluß eines halben Jahrs an der Lehrzeit, zu Bezahlung des halben- oder nach erstandenen halben Jahr, zu Erlegung des ganzen Lehrgeldes anzuhalten, als wovon dem Meister einnach dem Ermessen der Zunft und Oberamts, mit Rükksicht auf die Kosten und das Betragen des Meisters zu proportionirender Antheil gegeben werden, das übrige aber in gleicher Maaße, wie die Strafen, verfallen und getheilt, annebst, wo kein Lehrgeld gegeben wird, nicht nur die erweißliche Entschädigung des Meisters von dem Jungen präsirt, sondern auch der Lehrjung auser dem seiner Schuld gemäß castigirt, im Fall aber wo der Jung kein eigenes Vermögen hat, es bloß bei dessen dem Vergehen gemäßen Züchtigung, jedoch

also

also belassen werden solle, daß, in so ferne denen Rechten nach die Entschädigung des Meisters an Jemanden, so vor den Jungen zu bezahlen schuldig ist, gesucht werden kann, derselbe solche entweder, wo ein Lehrgeld stipulirt ist, mit demjenigen Quanto, so nach obigem Inhalt des Articuls der Meister, von einem = eigenes Vermögen besizenden Jungen, vor sich empfängt, bezahlet, oder, wo kein Lehrgeld statt hat, mit dem erweißlichen Betrag des Schadens ersezet werden solle. Dahingegen

Articulus XVII.

b) wann der Meister daran Schuld hat.

Siebenzehendens: Im Fall ein Meister den Lehrjungen nicht der Billigkeit nach hielte, nicht nur der Jung von allem Lehrgeld frei zu sprechen, sondern auch der Meister mit einer von dem Oberamt, nach Befund der Umstände anzusezenden Strafe zu belegen ist, in solchem Fall auch der Lehrjung auf die noch nicht erstandene Zeit, zu einem andern Meister sich in die Lehre zu begeben, befugt seyn solle.

Articulus XVIII.

Daß jeder neue Meister, ehe er einen Lehrjungen annehmen darf, 2. Jahre lang warten solle.

Achtzehendens: ein jeder neu angehender Meister soll auch, wo in denen Special = Articuln keine Ausnahme gemacht ist, ehe er einen Lehrjungen anzunehmen befugt, zwei Jahr lang, von erlangtem Meisterrecht an zu rechnen, zu warten schuldig seyn.

Articulus XIX.

Daß und worauf die Jungen gleich bei ihrer Annahme zu vergelübden.

Neunzehendens: Sollen die Jungen allezeit so gleich bei deren Annahme so wohl überhaupt auf gegenwärtige Zunft = Ordnung, als auch besonders wegen der gegen ihren Meister zu beobachtenden Treue bei Oberamt vergelübdet = und ehe dieses geschehen, von ihrem Meister bei Strafe eines

Gulden

Gulden, nicht als Lehrjungen im Haus behalten und geduldet werden.

Articulus XX.

Wie es zu halten, wann ein Gesell, Knecht oder Jung seinem Meister etwas veruntreuet, oder aus Bosheit ihme im Handwerk Schaden thut,

Zwanzigstens: würde aber dem ohngeachtet ein Gesell, Knecht oder Jung, seinem Meister etwas veruntreuen- oder aus Bosheit demselbigen in dem Handwerk einigen Schaden zufügen, so sollen solche nicht durch die Zunft, sondern durch das Oberamt oder Unser Fürstliches Hofraths-Collegium nach Maasgabe Unserer Fürstlichen Landesordnung befindenden Umständen nach exemplarisch- jedoch so viel möglich mit Rukksicht auf den- denen Handwerks-Leuten vorzubehaltenden ehrlichen Namen gestraft werden.

Articulus XXI.

oder ohne Erlaubniß des Meisters bei Nacht aus dem Hause gehet, oder nicht zu rechter Zeit wieder nach Hause kommt.

Ein und Zwanzigstens: Kein Gesell, Knecht noch Jung, darf die Freiheit gebrauchen, ohne Erlaubnis des Meisters bei der Nacht aus dem Haus zu gehen, und wann er auch Erlaubnis hätte, hat er jedoch wieder zu rechter Zeit sich nach Haus zu verfügen, widrigenfalls wann vernünftige Warnungen nicht helfen wollen, ist von dem Meister ein solcher Gesell oder Knecht anzuzeigen, und je nachdem solches mehrmalen oder mit Schaden des Meisters geschehen, um 6. bis 24. Kreuzer zu strafen, ein Jung aber mit moderirten Zwangsmitteln vernünftig zu ziehen, und zu bestrafen.

Articulus XXII.

Daß kein Gesell oder Knecht anzunehmen, ehe er seinen Lehrbrief, Abschied und Attestate in

Zwei und zwanzigstens: Soll besonders ein jeder Meister keinen Gesellen oder Knecht annehmen, es habe dann dieser zuvor nicht nur denen Zunft-Vorstehern seinen Lehrbrief, Abschied und Attestata vorgewiesen, sondern auch alle diese Urkun-

Urkunden, welche bei fünf Gulden Uns allein gehöriger Strafe, ohne des Oberamts Vorwissen nicht wieder herauszugeben sind, zur Verwahrung in die Meisterlade niedergeleget, und sind die hiegegen handelnde Meister Uns allein fünf Gulden zu erlegen schuldig.

die Meisterlade niedergelegt,

Articulus XXIII.

Drei und zwanzigstens: Würde aber ein Gesell oder Knecht, daß er um seine Attestata zufälliger Weise gekommen, sattsam erweisen, oder beschwören, so soll das Oberamt durch Zuschreiben an die Obrigkeit des Orts, wo er zulezt gedienet, derer verlohrnen Kundschaften anderweitige Expedition bewürken, und dem Gesellen oder Knecht inzwischen hier zu dienen vergönnet seyn.

und wie es zu halten, wann ein Gesell oder Knecht seine Attestate verlohren,

Articulus XXIV.

Vier und zwanzigstens: Wegen anderer Orten üblichen differenten Handwerks-Ordnungen, es bestehe der Unterscheid in wenigern Lehrjahren oder in etwas andern, soll bei zwölf Gulden Uns allein gehöriger Strafe, keinem Gesellen oder Knecht von dem Handwerk einige Schwürigkeit gemacht, noch auch derselbe dieserhalb um etwas gestraft werden.

Wegen der anderer Orten differenten Handwerks-Ordnungen solle keinem Gesellen oder Knecht einige Schwürigkeit gemacht werden,

Articulus XXV.

Fünf und zwanzigstens: Hätte auch ein Gesell oder Knecht einige Zeiten bei Herrschaften gedienet, so soll dieses ihme nichts schaden, und von dem Handwerk unter nächstvorstehender Geldbuße, ihme kein Verdruß erreget, oder einige Strafe angesezt werden.

und eben so auch einem Gesellen oder Knecht, wann er einige Zeit bei Herrschaften gedienet, solches nicht schaden.

Articulus XXVI.

Sechs und zwanzigstens: Damit die Gesellen oder Knechte mit Meistern versorgt werden,

Wie es wegen der an-

Kommenden fremden Gesellen oder Knechte zu halten.

den, so soll bei denen Handwerkern, wo die Umsage hergebracht ist, und zwar nach Beschaffenheit des Herkommens entweder der oder die jüngste Meister, oder zwei aus denen Gesellen oder Knechten, ratione deren alle Monat abzuwechseln ist, denen auf die Herberge kommenden fremden Gesellen oder Knechten, um Arbeit, bei zehen fünf Kreuzer Strafe, zu gehen schuldig seyn, und solches jederzeit in die längst leer stehende Werkstatt zuerst, nach diesem vom ältesten bis zum jüngsten Meister umsagen; Anbei bleibt nicht nur denen Gesellen oder Knechten ohne ordentliche Umsage bei einem Meister einzustehen, sondern auch denen Meistern, einen Gesellen oder Knecht, ohne sich an die Ordnung zu binden, zu fördern, und derselben so viel er benöthiget ist, anzunehmen frey gelassen. Auch soll kein fremder Gesell oder Knecht auf der Herberge oder sonsten nach seinem Gefallen müßig liegen, sondern gleich ersten Tages nach einem Meister umschauen lassen, da sodann, falls keine Arbeit vor ihn zu bekommen wäre, derselbige sogleich abzufertigen, und zum Weggehen oder auf seine Kosten zu zehren anzuhalten, auch alsbalden, wann er sich zu keinem von beiden in Güte verstehen wollte, dem Oberamt zu dessen etwa nöthiger weiterer Verfügung anzuzeigen ist.

Articulus XXVII.

Von dem Geschenke, und daß, wann ein fremder Gesell oder Knecht nach geschehener Umschau die Arbeit resusirt, er um 30 kr. zu strafen.

Sieben und zwanzigstens: Solle alle Uebermaaße bei dem Schenken gänzlich abgestellet, und in sofern bei einem Handwerk das Geschenk hergebracht ist, einem reisenden Gesellen oder Knecht nicht über 15. bis 20 Kreuzer, es seye an Geld oder Zehrung, gegeben, demjenigen aber, welcher die ihm angebotene Arbeit nicht annimmt, das Geschenk gänzlich versaget werden. Ueber dieses soll

auch

auch ein fremder Gesell oder Knecht, welcher nach geschehener Umschau die Arbeit refusirt, zu Erlegung einer Strafe von 30 kr. angehalten, und ein jeder in der Zunft-Herberge eintretender Gesell oder Knecht, von diesem in der Zunft-Herberge öffentlich anzuschlagenden Artikel der Zunft-Ordnung, sogleich belehret werden, damit er sich vor solcher Strafe hüten könne.

Articulus XXVIII.

Wie es zu halten, wann ein Gesell oder Knecht nach einiger Zeit wiederum weiters reisen will,

**Acht und zwanzigstens:** Wann ein Gesell oder Knecht nach einiger Zeit wieder von seinem Meister weggehen, und weiters reisen wollte, solle derselbe allvorderist aller etwa sich zeigenden Ansprüche der Obrigkeit, und anderer sich entledigen, auch sein Meister, ob die Entlassung etwa eines begangenen noch nicht ruchbaren Verbrechens, oder ohnbekannter Schulden wegen, begehrt werde, Acht zu haben, und was er desfalls weiß oder glaubt, dem Oberamt anzuzeigen schuldig seyn, widrigenfalls aber nach Beschaffenheit der gebrauchten Nachsicht bestraft werden solle.

Articulus XXIX.

und daß ihme seine hinterlegte Urkunden nebst einem neuen Attestate zu verabfolgen, wie auch, daß, wann ein Gesell oder Knecht keine Dienste fände, solches auf seine neue Kundschaft zu notiren.

**Neun und zwanzigstens:** Nicht weniger soll bei einem solchen Gesellen, in soferne das Oberamt die Verabfolgung dessen hinterlegter Urkunden bewilliget, kein Meister, Gesell oder Knecht sothane Documenta vor sich eigenmächtig ohne Befehl des Oberamts zu verkümmern, bei Strafe von fünf Gulden, sich unterfangen, vielmehr von Handwerks wegen, den Wegreisenden, nebst vorbesagten Urkunden, auch ohne Anstand das in Articulo XVI. vorgeschriebene Attestat gegen 15 kr. ertheilt, und auf seine mitgebrachte jüngste Kundschaft, daß er ein neues Attestat von dem Dato erhalten, verzeichnet werden, wie dann auch, in dem

Fall ein Gesell oder Knecht hier keine Dienste fände, die Obermeistere dieses auf seine neue Kundschaft ohnentgeltlich notiren sollen.

Articulus XXX.

Wie es zu halten, wann ein Gesell oder Knecht deswegen von seinem Meister weggehet, weil ihme von einem andern mehr Lohn verheisen worden.

**Dreißigstens**: Würde ein Gesell oder Knecht, dessen sein Meister bedarf, sich gegen solchen, um willen ihm vielleicht ein anderer mehr Lohn verheisen, und nach geendigter Dienstzeit von seinem Meister weggehen; so solle auf die hiervon bei Oberamt zu machende Anzeige, kein zu dieser Zunft gehöriger Meister denselben bei **vier Gulden** Strafe annehmen, er könne dann bei seiner Treu erhärten, daß er ihn während dem derselbe bei dem vorigen Meister gewesen, nicht mehr Lohn zu geben versprochen, oder hierzu einige Hofnung gemacht habe.

Articulus XXXI.

Wie es gegen die Gesellen oder Knechte, die vor Ende der Woche oder vor dem versprochenen Ziel aus dem Dienste treten, ingleichem deren Auffstifteren zu halten.

**Ein und dreißigstens**: Ein vor Ende der Wochen, oder vor dem versprochenen Ziel ohne erhebliche Ursache aus dem Dienst tretender Gesell oder Knecht, es geschehe vor sich oder durch Anstiften anderer, soll ohne Oberamtliche Erlaubniß innerhalb eines Jahres von keinem in dieser Zunft stehenden Meister bei **fünf Gulden** Strafe angenommen, und derjenige Meister, Gesell oder Knecht, so solchen von seinem Meister, vor oder nach der Dienstzeit zu gehen aufgestiftet hat, von dem Oberamt ernstlich bestraft, auch einem dergleichen Meister niemals solchen Gesellen anzunehmen verstattet werden.

Articulus XXXII.

Wie gegen das zusammenrottiren und Austreten der Gesellen

**Zwei und dreißigstens**: Wofern die Gesellen oder Knechte unter irgend einem Vorwand sich gelüsten lassen, einen Aufstand zu machen, sich zusammen zu rottiren, und entweder bis zu Abheisung

helfung ihrer vermeintlichen Beschwerden keine Arbeit thun, oder selbst Haufenweis austreten wollten, sollen solche von Uns mit Zuchthaus- oder Schellenwerken, auch nach Beschaffenheit des Ungehorsams und verursachten Schadens am Leben gestraft werden, und gedenken Wir gegen die, welche solchen Aufenthalt oder Speiß und Trank geben, mit gleicher Strafe zu verfahren, und die Meistere, welche Gesellen oder Knechte, so an andern Orten dergleichen Bosheit begangen, wissentlich annehmen, ebenfalls mit Zuchthaus-Strafe zu belegen. len oder Knechte zu verfahren.

Articulus XXXIII.

**Drei und dreisigstens:** Die Führung eines Bruderschafts-Siegels, soll denen Gesellen oder Knechten nicht verstattet, sondern im Fall sie deren eines haben, solches sogleich von ihnen abgefordert werden. Abstellung des Bruderschafts-Siegels,

Articulus XXXIV.

**Vier und dreisigstens:** Welcher Gesell oder Knecht einen Tag auser denen erlaubten Tägen feyren und müsig gehen will, dem soll der Meister solchen Tag nicht zu essen geben, auch vor jeden dergleichen selbst gemachten Feyertag einen Wochenlohn abzuziehen befugt seyn. wie auch des Feyrens auser denen erlaubten Tägen.

## III. Von Meistern.

Articulus XXXV.

**Fünf und dreisigstens:** Soll keiner zum Meister angenommen werden, er habe dann vorhero seines Herkommens, Lehr- und Wanderzeit halber, auch daß er keinem fremden Herrn mit Leibeigenschaft zugethan seye, und von Uns die burgerliche Annahme erhalten habe, (welch beedes besonders Fremde angehet,) behörig legitimiret, und solche Urkunden behörigen Orts übergeben, dahingegen übrigens auf dessen verheuratheten oder ledigen Stand keine Rukssicht genommen werden soll. Von den Requisiten zur Meister-Annahm.

Articulus XXXVI.

Daß bei jedem Handwerke wenigstens 3. Jahre zu wandern, und von dem vor die fehlende Jahre zu zahlenden Dispensations-Taxe.

Sechs und dreißigstens: Determiniren Wir die zu erstehende Wander-Jahre auf nicht weniger als drei Jahre, in soferne bei ein- oder dem andern Handwerk nicht mehrere bestimmt sind, als in welchem Fall es bei solchen Handwerkern, in Ansehung der bereits bei ihnen üblichen Wanderzeit belassen werden soll. Wornächst in Ansehung des Taxes es bei der in jeder Zunft-Ordnung enthaltenen Summe sein Verbleiben haben, bei denen Zünften aber, wo noch kein besonderer Tax bestimmt, vor jedes ohnerwandertes Jahr im Fall die Dispensation bei Unserm Fürstlichen Hofraths-Collegio nothwendig erfunden wird, sechs Gulden, halb Uns, halb der Zunft gehörig, bezahlt werden sollen.

Articulus XXXVII.

Von den Muth-Jahren.

Sieben und dreißigstens: Ist es mit den Muth-Jahren also zu halten, daß bei denen Handwerkern, wo die Muth-Jahre hergebracht sind, vor der Meister-Annahme ein Ausländischer ein Jahr, ein Landskind, welches nicht aus dem nehmlichen Ort gebürtig ist, ein halb Jahr versitzen, ein auser dem Ort, doch in dem Land gebürtiger aber, so eines Meisters Wittib heurathet, eben so, als ein aus dem nehmlichen Ort gebürtiger Meisters-Burgers- oder Hintersassen Sohn, der Muth-Jahre gänzlich befreyet seyn solle. Wobei Wir Uns jedoch vorbehalten, auch hiervon bei vorwaltenden besondern Umständen gegen einen Tax von sechs Gulden zu dispensiren.

Articulus XXXVIII.

Von Visitation der zu fertigenden Meisterstüke.

Acht und dreißigstens: Bei Fertigung des Meisterstüks soll der, so es fertiget, nur von zwey, oder wo der junge Meister arm, nach Oberamtlicher

cher Erkanntniß einem derer Ober- oder Zunftmeistere, täglich visitiret werden, sie Ober- oder Zunftmeistere aber mit einander abwechseln, oder sich sonst vergleichen, und jeder des Tags nicht mehr als 24 Kreuzer vor Versäumniß, Zehrung und Untertrunk, auser diesem auch ein solcher, wann er über Feld zu gehen genöthiget, von jeder Stunde Wegs nur 6 Kreuzer bei einer sonst von dem Obermeister zu erlegenden Strafe à fünf Gulden beziehen. — und denen davor paßirlichen Gebühren.

Articulus XXXIX.

**Neun und dreisigstens:** Würde sodann ein solcher neuangehender Meister im Ausarbeiten des Meisterstüks, solche Fehler sich zu Schulden kommen lassen, welche nicht in Kleinigkeiten bestehen, sondern dessen Ungeschiklichkeit im Handwerk würklich zu Tage legen; so soll demselben keine fernere Zeit mehr gegeben- sondern er ein Jahr länger zu wandern, und sein Handwerk besser zu lernen, angewiesen werden. — Daß die, welche die Meisterstüke nicht tüchtig fertigen, zu fernerem Wandern anzuweisen.

Articulus XL.

**Vierzigstens:** Die Geschworne sollen bei solchem Beschau ihren Pflichten gemäs keinen einigen Vortheil nicht thun, oder zu thun gestatten, sondern unpartheyisch sich erzeigen, und sowohl auf Meisters-Söhne als andere, sie seyen inländisch oder fremd, gute Obsicht tragen, und im Fall Streit über das Meisterstük entstünde, die Erkanntniß hierüber bei fünf Gulden Strafe einzig und allein dem Oberamt, welches der Sachen Verständige sodann dabei zu adhibiren hat, überlassen. — Daß, und wie bei der Beschau alle Partheilichkeit zu vermeiden, wann aber Streit über das Meisterstük entstehet, die Erkenntniß dem Oberamt zu überlassen.

Articulus XLI.

**Ein und vierzigstens:** Die Beschauung des verfertigten Meisterstüks selbsten, soll von denen — von Beschauung des Meisterstüks selbst,

zwei Geschwornen, mit Zuziehung höchstens zweier Mitmeister verrichtet = keine große Fehler von ihnen übergangen, wegen derer andern Fehler aber, welche dem anzunehmenden an Erlangung des Meisterrechts nicht schaden, nichts weiters, bei zehen Gulden Strafe abgefordert werden.

Articulus XLII.

und denen davor passirlichen Gebühren.

Zwei und vierzigstens: Obwohlen einem jeden Meister sothaner Beschau auf seine Kosten beizuwohnen freistehet, so solle jedoch nur obbenannten Personen hievor die geordnete Belohnung gegeben = auser diesem aber alle andere Unkosten im Essen und Trinken, bei obgesezter Strafe vermieden werden.

Articulus XLIII.

Die Gesellen und Knechte sind nach der Ordnung, wie sie sich zum Meisterrechte melden, einzuschreiben.

Drei und vierzigstens: Es sollen auch die Gesellen oder Knechte bei sonst zu gewartender Obrigkeitlicher willkührlicher Strafe, nach der Ordnung, wie sich selbige zum Meisterrecht melden, eingeschrieben = und zum Meisterstük befördert werden.

Articulus XLIV.

Abstellung der Meistermahle.

Vier und vierzigstens: Wollen und befehlen Wir, daß die Meistermahle als Gelegenheiten zu unnöthigen Kosten, hinfüro bei einer nach Befinden des Vergehens vom Oberamt zu determinirenden Uns allein gehörigen Strafe gänzlich unterbleiben sollen.

Articulus XLV.

Von dem Meisterstüke und Meister-Gelde derjenigen, die schon anderswo als Meistere angenommen wor-

Fünf und vierzigstens: Wer anderer Orten das Meisterstük würklich gemacht, und zum Meister hierauf angenommen worden, der soll, wann er hier sucht Meister zu werden, solches nochmalen zu machen ohne ausdrüklichen Befehl des Oberamts, als bei welchem in solchem Fall jederzeit

zeit anzufragen ist, nicht angehalten werden, auch nur die Helfte des ihm entweder als einem ganz Fremden, oder als einem Inländischen, oder als einem, der eines Meisters Wittib oder Tochter heirathet, nach denen Special-Artikeln zukommenden Meistergelds, nebst denen von allen so Meister werden, wenigstens zu erlegenden = dem Waisenhaus Pforzheim gehörigen drei Gulden zu bezahlen schuldig seyn, und ist wegen des Einzugs sothaner drei Gulden, sich nach dem, was oben in Articulo XIII. wegen der Waisenhaus = Gebühr verordnet worden, genau zu richten.

den, wie auch von denen von allen, so Meister werden, zum Waisenhause zu bezahlenden 3 fl.

Articulus XLVI.

Sechs und vierzigstens: Wenn ein auser Lands wohnender Meister wäre, der sich bei der Zunft einkaufen wollte, solcher soll verbunden seyn, wofern Wir nicht aus bewegenden Ursachen ihn davon gnädigst dispensiren, gleich einem andern das Meisterstük zu machen, vor das Meisterrecht aber, überhaupt sechs Gulden (es wäre dann, daß in denen Special = Articuln etwas anders dieserhalb gesezt wäre,) nebst ein Gulden dreisig Kreuzer ins Waisenhaus zu Pforzheim zu erlegen, auch ehe und bevor er dieses bezahlt, nicht angenommen, sondern widrigenfalls die Zunft = Vorstehere selbsten salvo regressu zu Zahlung dieses Gelds angehalten werden.

Wie es zu halten, wann ein auser Lands wohnender Meister sich bei der Zunft einkaufen wollte.

Articulus XLVII.

Sieben und vierzigstens: Die neu angehende und andere Meister sollen mit keinem Eid der Zunft Heimlichkeiten zu verschweigen beleget werden, auch diejenigen, so dergleichen ehemals abgeschworen, aus Landes = Fürstlicher Macht von solchem Eid hierdurch losgezehlet, und alle dergleichen heimliche Verbindungen bei empfindlicher Leibes = Strafe verboten seyn.

Abstellung des Eides, der Zunft Heimlichkeiten zu verschweigen.

Articulus XLVIII.

Die das Handwerk nicht forttreiben, gleichwohlen ihr Recht vorbehalten wollen, sollen das jährliche Leggeld zahlen. Verbot, das Meisterrecht auf einen andern zu verlegen oder zu verkaufen, oder sich in eine ausländische Zunft einzulassen.

**Acht und vierzigstens:** In so ferne Jemand einer Unpäßlichkeit oder anderer Ursache wegen das Handwerk nicht forttreiben = ihme aber gleichwohlen sein Recht vorbehalten will, soll er jährlich das gewohnliche Leggeld à 15 Kreuzer, welches in die Lade zu legen, und verordneter massen nicht zur Zehr anzuwenden ist, bezahlen, nicht weniger soll auch Niemand das Meisterrecht ohne Unsere ausdrükliche = bei Unserm Fürstlichen Hofraths = Collegio zu suchende Erlaubniß auf einen andern zu verlegen oder zu verkaufen berechtiget, nicht weniger All = und Jeden, sich in eine ausländische Zunft einzulassen, bei Verlust des Handwerks und empfindlicher Strafe untersagt seyn.

Articulus XLIX.

Von dem Rechte der Meisters-Wittiben, das Handwerk fort zu treiben, und wie es wegen der von ihren Männern zurük gelassenen Jungen zu halten.

**Neun und vierzigstens:** Jede Meisters-Wittib soll befugt seyn, vermittelst derer Gesellen oder Knechte das Handwerk fortzutreiben, und sollen die Meister selbiger denjenigen Gesellen oder Knecht, welchen sie begehrt, bei **zwei Gulden** Strafe ausfolgen lassen, auch soll dem etwan von ihrem Mann zurükgelassenen Jungen, der nur noch ein Jahr zu lernen hat, bei einem solchen Gesellen oder Knecht vollends auszulernen, dergestalt frei stehen, daß jedoch die leztern vier Wochen ein dergleichen Jung bei einem Meister in Arbeit gebracht werde, damit bei solchem seine Lehrzeit geendet werde.

## IV. Von Treibung des Handwerks.

Articulus L.

Handwerks-Meistere sollen sich wegen des Preises ihrer Waaren nicht vereinigen.

**Fünfzigstens:** Wird denen sämtlichen Meistern des Handwerks, die Vereinigung wegen des Preises ihrer verfertigenden Waaren bei ernstlicher oberamtlicher Strafe verboten.

Arti-

Articulus LI.

Verbot des Arbeitens u. Ausstellens zum Verkauf an Sonn- und Feyertägen.

**Ein und fünfzigstens:** Solle auch das Arbeiten und Ausstellen zum Verkaufen an denen Sonn- und Feyertägen bei Uns allein gehöriger Strafe à fünf Gulden und der Confiscation untersaget seyn.

Articulus LII.

Daß, und wie ferne die inländische Meistere auf Jahrmärkten und sonsten einen Vorzug vor den ausländischen haben sollen.

**Zwei und fünfzigstens:** Dagegen gestatten Wir denen in Unseren Landen gesessenen zünftigen Meistern des Handwerks, daß solche, in so ferne, als es in der Nachbarschaft üblich ist, auf denen Jahrmärkten vor denen Fremden den Vorstand haben, auch in Ansehung dererjenigen Ausländer, bei welchen es eben so gehalten wird, gleichermasen um so viel früher, als an andern Orten es gegen Unsere Unterthanen beobachtet wird, feil haben, und zu solchem Ende von denen Beamten jeden Orts die Stunde dazu, damit keine Gefährde darunter gebraucht werde, auf der Meister jedesmaliges frühe zu thuendes Anmelden bestimmt werde: auch solle es überhaupt in Unseren Landen in Ansehung derer Ausländischen so gehalten werden, wie es von diesen gegen die Unserigen geschiehet.

## V. Von Handwerks-Misbräuchen.

Articulus LIII.

Abstellung verschiedener unvernünftiger Handwerks-Misbräuche,

**Drei und fünfzigstens:** Alle unvernünftige Handwerks-Misbräuche, zum Exempel, daß einem Lehrjungen, dem etwa einige Tage oder Stunden an der Lehrzeit fehlen, dißfalls Schwürigkeiten gemacht werden, die jezuweilen bei Loßsprechungen derer Jungen vorkommende seltsame oder gar ärgerliche Handlungen, die Handwerks-Grüsse, der Unterscheid zwischen Haupt- und Neben-Laden, zwischen geschenkt und ohngeschenkten Handwerkern, die Strafe derer geschenkten oder

nicht

nicht geschenkten Handwerks-Meisters-Söhnen, die Feyrung anderer Täge auser denen ordentlichen Feyertägen, auch daß ein Meister nicht fertigen will, was andere angefangen, item, daß ein Meister unter dem Vorwand, als ob der vorige, von dem man ausstehet, nicht bezahlt wäre, sich der Arbeit weigert, oder das Verfertigte zurük hält, sollen hierdurch nebst denen sogenannten Gesellen- oder Knechts-Gebräuchen, in soferne deren ein- oder anderer bei dem Handwerk üblich gewesen seyn dörfte, vollkommen abgestellt, und auf solche fernerhin zu halten, alles Ernstes verboten seyn.

Articulus LIV.

wie auch der Berufung auf Handwerks-Erkänntnis aus dreier Herren Landen, ingleichem des Auftreibens und Schimpfens.

**Vier und fünfzigstens**: Auch wollen Wir die unstatthafte Berufung auf Handwerks-Erkänntniß aus dreier Herren Länder bei **zwölf Gulden** Uns allein gehöriger Strafe untersagt, vornehmlich aber das schändliche Austreiben, so nicht von der Obrigkeit geschiehet, und das Schimpfen hierdurch dergestalten verboten haben, daß diejenige, so mit Schimpfen oder Austreiben hiegegen handeln, auf die dißfalls, denen Meistern sogleich bei Oberamtlicher Strafe obliegende Anzeige alsbalden gefänglich eingebracht, und nach vorgängig an Unser Fürstliches Hofraths-Collegium zu erstattenden Bericht ins Zuchthaus oder zum Schellenwerken verurtheilt, auch nebst der Bestrafung zum Wiederruf, jedoch ihren Ehren ohnnachtheilig angehalten werden sollen. Dahingegen besonders im Fall ein Gesell oder Knecht, nach dergleichen Bosheit sich auser Lands begäbe, und man durch Requisition weder dessen Person habhaft werden, noch auch die Verkümmerung seines Vermögens erhalten könnte, Wir sodann auf den an Uns dieserhalb zu erstattenden Bericht, dergleichen Frevler Ehrlos zu erklären,

klären, und deren Nahmen an den Galgen schlagen zu lassen gemeinet sind; Wornächst auch diejenige Gesellen oder Knechte, so gehalten zu seyn vermeinen, und unter solchem Vorwand sich der Arbeit enthalten, von Unseren Oberämtern mit Einthürmung bestraft, und fort zu arbeiten angewiesen werden sollen.

Articulus LV.

Fünf und fünfzigstens: Desgleichen wann auch ein Meister, Gesell oder Knecht etwas unredliches würklich begangen, soll jedoch weder ein noch mehrere Meister, Gesellen oder Knechte solchen münd- oder schriftlich schimpfen, sondern die Sache der Obrigkeit anzeigen, und bis zur Rechtskräftigen Entscheidung denselben nicht vor Handwerks unfähig achten. Wer aber inzwischen einem solchen Angeschuldigten in Treibung seines Handwerks hinderlich zu fallen sich unterstehet, der ist als unredlich zu halten, und von dem Oberamt nach vorgängig summarischer Untersuchung, von aller Handwerks-Arbeit in so lange zu suspendiren, bis und dann die Sache gänzlich erörtert, oder gütlichen beigeleget worden.

Wann ein Meister, Gesell oder Knecht etwas unredliches begangen, sollen die andere ihn nicht schimpfen, sondern der Obrigkeit Erkänntniß abwarten.

Articulus LVI.

Sechs und fünfzigstens: Soll gleichermaßen alle unvernünftig vorgebildete Unredlichkeit, sowohl derer in der Policei-Ordnung de anno 1548. Tit. 37. und 1577. Tit. 38. benannten Personen, als auch derjenigen Handwerksleute, welche einen Hund oder Kaze todt werfen, schlagen, oder ertränken, welche ein Aas anrühren, welche mit Abdekern trinken, fahren oder gehen, derselben einen oder ihr Weib und Kinder zu Grabe tragen helfen, welche Personen, so sich aus Melancholie entleibet, abschneiden, aufheben, und zu Grabe tragen,

Abschaffung aller unvernünftig vorgebildeten Unredlichkeit,

gen, welche zu Kriegs- und Pestzeiten in Ermangelung eines Abdekers, oder sonst bei grosen Viehseuchen das gefallene Vieh aus denen Ställen schaffen, und vergraben, welche einen eines Verbrechens schuldigen Vater haben, welche nach angestellter Inquisition loßgesprochen werden, welche von Uns Abolition erhalten, oder ihre eines Verbrechens schuldige Frau nach ausgestandener obrigkeitlicher Strafe, oder nach erlangter restitutione famæ wieder annehmen, hierdurch gänzlich aufgehoben, und bei nachdrüklicher Strafe desfalls jemanden Verdruß zu machen verboten seyn.

Articulus LVII.

wie auch aller nicht bestätigten Handwerks-Gebräuche.

Sieben und fünfzigstens: Ueberhaupt sollen alle bisher eingeführte, oder noch einzuführende Handwerks-Gebräuche, welche nicht ausdrüklich nach der Sache gegenwärtig oder künftigen Zustand von Uns bestätiget worden sind, hiermit vor nichtig erklärt, und diejenige, so auf obrigkeitliche Ahndung hiervon nicht abstehen, mit ernstlicher, denen Reichs-Verordnungen gemäser Strafe angesehen werden. Wie Wir dann auch gegen diejenige Meister, Gesellen oder Knechte, welche dergleichen Widerspenstige hegen, und ihnen beförderlich seyn, mit ebenmäsig harter Strafe fürzufahren gemeinet sind.

Articulus LVIII.

Die Gelder und Strafen, die nicht ausdrüklich dem Fisco allein zugeschieden sind, sollen zwischen diesem und der Zunft getheilt werden.

Acht und fünfzigstens: Sammtlich diejenigen Gelder und Strafen, welche nach vorstehenden Artikeln nicht ausdrüklich Uns allein zugeschieden sind, sollen zwischen Unserm Fürstlichen Fisco und der Zunft getheilt, und jedem die Helfte zugeschieden werden, darbei aber denen Städten, so bishero dergleichen hergebracht, oder durch Unsere Fürstliche Privilegia erlangen, ohnbenommen bleiben,

noch

noch ferners von der Zunft helftigen Antheil den ihr gebührenden Theil zu beziehen. Demnächstens können zwar, wann die Sache keinen Verschub bis zur gewöhnlichen Zunft-Versammlung leidet, diejenige Handwerks-Strafen, welche nicht über zwei Gulden Rheinisch betragen, von denen Zunft-Vorstehern, mit Zuziehung zweier derer ältesten Meistere angesezt werden, dahingegen im Fall die Sache eine höhere Strafe mit sich bringt, obbenannte Personen sich bei dem Oberamt ihres Verhaltens Raths erholen, auch überhaupt bei all'groß und kleinen-Strafen die Bestätigung des Oberamts vor deren Eintreibung abzuwarten, oder widrigenfalls eine Uns allein gehörige Geldbuße von zehen Gulden zu erlegen haben.

den, doch mit Vorbehalt des Rechts der Städte, denen auch ein Theil davon gebühret, und wie es mit Ansez- und Eintreibung der Handwerks-Strafen zu halten.

Articulus LIX.

Neun und fünfzigstens: Würden über dieses Sachen vorfallen, so in diesen General-Artikeln oder in denen speciellen Zunft-Artikeln nicht, dennoch aber in der Lands-Ordnung oder sonsten in denen Landes- und Reichs-Gesezen enthalten, dem allen und jeden soll nicht weniger geflissentlich nachgelebet werden, als ob solches von Wort zu Wort hier wiederholet worden wäre

Daß neben den general und special Zunft-Artikeln auch nach den Landes- und Reichs-Gesezen sich zu achten.

Solchemnach ist Unser ernster Wille und Meinung, daß nicht nur von gesamten Zunft-Vorstehern und Zunftgenossen, vorstehenden Artikeln ihres gesamten Inhalts auf das genaueste und bei denen darinne bestimmten Strafen nachgelebet, sondern auch von Unsern Oberämtern, Aemtern und allen mit Jurisdiction begabten Vasallen, die oder deren Lehn-Fleken und Dörfer Wir mit Zünften begnadiget haben, auf derselben sträkliche Nachgelebung, gleichermasen mit geziemendem Eifer und Achtsamkeit gesehen, und die dagegen handelnde mit

denen

denen vorgeschriebenen Strafen beleget werden sollen. Wobei Wir Uns jedoch ausdrüklich vorbehalten, sothane Ordnungen zu mindern oder zu mehren, gar oder zum Theil abzuthun, wie es Uns und Unseren Erben oder Nachkommen nach Gestalt der Zeiten und Umständen gefällig seyn wird.

Welchem allem zu Urkund und Bestätigung Wir Uns eigenhändig unterschrieben, und Unser gröseres Fürstliches Insiegel fürdruken lassen. So geschehen Carlsruhe, den 25sten Oct. 1760.

Carl Friedrich, Marggraf zu Baden.

## Ziffer 429.

### General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 22sten Febr. 1772.

H. R. N. 1197.

Daß künftig die Unterthanen von dem Suppliciren, ein Handwerk zu erlernen, mit alleiniger Ausnahme der Mezgere und Beken in Städten, frei seyn sollen.

Da Serenissimus die Unterthanen von dem Suppliciren um die Erlaubniß ein Handwerk erlernen zu dörfen, bei allen Profeßionen, mit alleiniger Ausnahme der Bekere und Mezgere in denen Städten, von nun an los zu zählen geruhet haben; Als hat das Oberamt nicht nur solches in den gesamten unterhabenden Ortschaften bekannt zu machen, sondern auch sich selbsten hiernach zu achten. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 22sten Febr. 1772.

Ziffer

## Ziffer 430.

## General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter vom 6ten Junii 1772.

H. R. N. 5356.

Wodurch vorstehende Verordnung auch auf die Mezgere und Beken in Städten erstreket wird.

## Carl Fridrich ꝛc.

Wir haben Uns gnädigst bewogen gefunden, die Unsern lieben Unterthanen frei gelassene Wahl, ihre Söhne ohne vorheriges Suppliciren nach Wohlgefallen Handwerker aller Gattungen erlernen zu lassen, auch auf die Beken und Mezgere in denen Städten, mit Aufhebung der ihrentwegen vorhin gemacht gewesenen Ausnahme, zu erstreken. Ihr habt demnach dieses denenselben behörig zu publiciren, und euch übrigens hienach zu achten. Inmasen ꝛc. Gegeben Carlsruhe den 6ten Junii 1772.

## Ziffer 431.

## General-Rescript vom 3ten Nov. 1764.

H. R. N. 4089.

Daß mit Ausschluß derer übersezten Handwerker alle übrige so viele Jungen, als sie wollen, annehmen mögen.

## Carl Fridrich ꝛc.

Da Wir bis anhero nach der Uns obliegenden Landesväterlichen Vorsorge, hauptsächlich

auch Unser Augenmerk auf die Aufnahme derer in Unsern Städten sich befindenden Zünfte und Handwerkere gerichtet, hierbei aber wahrgenommen haben, daß in denen von Uns in dem Jahr 1760. erlassenen General-Zunft-Artikeln, die Einschränkung derer Meistere bei Annahm derer Lehrjungen einige Hinderniß geben könnte; Als haben Wir Uns gnädigst entschlossen, diese in fine des Articuli XI. derer General-Zunft-Artikul befindliche Einschränkung in der Maase wieder aufzuheben, daß auser denen allschon übersezten Handwerkern, als Kiefern, Beken, Schustern, Schneidern, Mezgern, auch Baadern und Barbierern, allen übrigen, jedoch nur blos in Städten wohnenden Handwerks-Meistern, künftighin so viel Jungen, als sie in ihrer Profeßion mit Arbeit versehen können, ohne Bestimmung deren Anzahl nach Wohlgefallen, und zwar sogleich von der Zeit an, da jeder Meister worden ist, ohne einiges Zuwarten, wann auch schon in denen Special-Artikuln ein anderes verordnet wäre, in die Lehre nehmen zu dörfen, erlaubt seyn solle.

Ihr habt also denen in der Stadt wohnenden, unter obig übersezten Handwerkern nicht begriffenen Meistern hievon die gleichbaldige Eröffnung zu thun, und solche bei dieser ihnen hiemit ertheilten gnädigsten Conceßion bestens zu schüzen. Inmasen ꝛc. Gegeben Carlsruhe den 3ten Nov. 1764.

## Ziffer 432.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 29sten Aug. 1767.

H. R. N. 3824.

Daß

Daß der 11te General-Zunft-Artikel wegen des Ein- und Ausschreibens derer Lehrjungen bei allen Jungen, sie seyen Meisters-Söhne oder nicht, zu beobachten.

Da man in Erfahrung gebracht, daß bisher der Art. XI. der General-Zunft-Artikel wegen des Ein- und Ausschreibens derer Lehrjungen, aus einem Mißbrauch bei denen Meisters-Söhnen, da solche nach Gefallen ein- und ausgeschrieben worden sind, nicht beobachtet werde; So wird hiemit das Oberamt beschieden, daß bemeldter Art. XI. von allen Jungen indistincte, sie seyen Meisters-Söhne oder nicht, zu verstehen ist, und das nöthige hierinnfalls künftighin ohnfehlbar beobachtet werden solle. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 29sten Aug. 1767.

## Ziffer 433.

### General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 13ten October 1764.

H. R. N. 3829.

Erläuterung des §. 12. der General-Zunft-Artikel, in Ansehung der zu ertheilenden Lehrbriefe.

Der §. 12. derer neuern General-Zunft-Artikel in Ansehung der denen Lehrjungen nach geendigter Lehrzeit zu ertheilenden Lehrbriefe wird hiermit dahin erkläret, daß die förmliche Lehrbriefe nur denen Personen, welche solche verlangen, oder wo deren Ertheilung schon eingeführet ist, zu fertigen, sonsten aber es ferner dabei zu belassen seye, daß denen Ausgelernten bloße Attestaten von denen

Zunft-Vorstehern ohnentgeltlich ausgestellt werden. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 13ten Oct. 1764.

## Ziffer 434.

### General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter, vom 24sten Oct. 1764. H. R. N. 3994. 3995. 3996.

Daß künftig jeder Lehrjung bei dem Ledigsprechen von dem Zunftmeister genau zu prüfen, auch, wann ein Lehrling in der Helfte seiner Lehrzeit eine solche Prüfung verlangt, ihme damit zu willfahren, und, wann er gut befunden wird, ein halbes Jahr an der Wanderzeit nachzulassen.

### Carl Fridrich ꝛc.

Obwohlen die Meistere derer Handwerkere bereits durch die Zunft-Artikele und andere vorgegangene Verordnungen angewiesen sind, daß sie ihre Lehrjungen getreulich unterrichten, und diese zu andern häuslichen Geschäften nicht mißbrauchen sollen, so finden Wir doch zu mehrerer Aufmunterung derer Meistere und derer Lehrlinge selbsten für gut, hierdurch weiters zu verordnen, daß künftig ein jeder Lehrjung, von was für Handwerk er seye, bei dem Loßsprechen, von dem Zunftmeister des erlernten wegen ohnentgeltlich genau, ohnpartheyisch und pflichtmäßig geprüfet, und von solchem, wann dasjenige, was ein Lehrling bei geendigter Lehrzeit billig verstehen solte, bei ihme sich nicht erfinden lässet, davon die pflichtmäßige Anzeige bei Ober-

Oberamt gemacht, und von diesem der Lehrmeister, nachdeme er Schuld an der Unwissenheit des Lehrlings haben würde, bestraft werden solle.

Würde auch hiernächst ein Lehrling in der Hälfte seiner Lehrzeit die Prüfung der in seinem Handwerk erlangten Wissenschaft verlangen, so soll ihme damit nicht nur willfahret, sondern derselbe zu Fertigung eines nach der Möglichkeit des von ihme zu vermuthenden Begriffes abzumessenden Probstükes in einer vom Oberamt zu bestimmenden Werkstatt eines andern Meisters, bei deme er nicht gelernet, unter der Aufsicht eines Zunftmeisters gegen die diesem von dem Lehrjungen zu reichende = von dem Oberamt zu regulirende mäsige Gebühr angewiesen, und der Befund von dem Zunftmeister bei Oberamt angezeigt, auch solcher in dem Zunftbuch angemerket werden, wo sodann ein solcher währender Lehrzeit geprüfte und nach Proportion der bei seinem Handwerk zugebrachten Zeit nach dem pflichtmäsigen Gezeugniß des Zunftmeisters gut befundene Lehrjung künftig den ohnentgeltlichen Nachlaß eines halben Jahres an der sonst geordneten Wanderzeit zu gewarten haben solle.

Diesen Unsern Fürstlichen Befehl habt ihr demnach bei allen Zünften gehörig zu publiciren, und daß deme nachgelebet werde, eueres Ortes nicht nur genau darauf zu sehen, sondern auch die Zunftmeistere darnach gemessen anzuweisen. Inmasen Wir Uns versehen, und verbleiben Euch in Gnaden gewogen. Gegeben Carlsruhe den 24. Oct. 1764.

## Ziffer 435.

## General = Rescript vom 18ten Jun. 1763.

H. R. N. 2118.

Daß die Lehrjungen des Maurer- Steinhauer- Ziegler- und Zimmer- Handwerks nur die Hälfte des Sereniſſimo und der Zunft gehörigen Einſchreib- und Ledigſprech- Gelds zahlen, und die notoriſch arme Lehrjungen von den Waiſenhaus- Taxen frey ſeyn, die Meiſters- Söhne qua tales aber keinen Vorzug haben ſollen.

## Carl Fridrich ꝛc.

Wir haben in gnädigſte Erwägung gezogen, daß diejenige junge Leute, welche das Maurer- Steinhauer- Ziegler- und Zimmer- Handwerk erlernen, gemeiniglich unbemittelter Leute Kinder ſind, und mithin denenſelben das Einſchreib- und Ledigſprech- Geld vor Uns und vor die Zunft, ſo wie auch die Tax vor das Waiſenhaus ſehr ſchwer fällt.

Gleichwie Wir nun hierdurch bei ſämtlichen Lehrjungen des Maurer- Steinhauer- Ziegler- und Zimmer- Handwerks das Uns und der Zunft gehörige Einſchreib- und Ledigſprech- Geld auf die Hälfte hierdurch herunter ſezen, auch Unſere vorige Verordnung, daß die notoriſch arme Lehrjungen, als deren Namen, ſo viel obbeſagte Handwerker anlangt, jederzeit bei der Rechnungs- Stelle zu conſigniren ſind, auch ihrenthalben auf einmal der Bericht zu erſtatten iſt, von Präſtirung derer Waiſenhaus- Taxen befreiet ſeyn ſollen, hierdurch wiederholen, die Meiſters- Sohne hingegen zu Bezahlung obbeſagter Uns und der Zunft gehörigen Hälfte des Einſchreib- und Ledigſprech- Geldes, gleich andern alſo angehalten wiſſen wollen, daß gedachte Meiſters- Söhne qua tales keinen Vorzug vor

andern

andern dißfalls vor sich zu allegiren haben; Als machen Wir Euch solches zu Eurer Nachachtung anmit bekannt, und verbleiben Euch in Gnaden gewogen. Gegeben Carlsruhe in Cons. aul. den 18ten Jun. 1763.

## Ziffer 436.

## General-Rescript an sämtliche Ober- und Aemter vom 16ten Merz 1765.

H. R. N. 1125.

Daß die Lehrjungen des Maurer- und Zimmer-Handwerks sich im Zeichnen üben, wie auch, wohin sie vorzüglich wandern sollen, demnächst, daß jährlich 1. Louisd'or auf die Gemeinds-Æraria zur Zahlung vor denjenigen Maurer- oder Zimmer-Gesellen, der sich am vorzüglichsten anläßt, zu repartiren.

## Carl Fridrich ꝛc.

Nachdeme Uns zerschiedentlich zu vernehmen vorgekommen, welcher gestalten in theils Ortschaften Unserer Fürstlichen Lande an tüchtigen Meistern des Maurer- und Zimmer-Handwerks ein Mangel sich erzeigen, solchem aber für das künftige abzuhelfen, und mehrers geschikte Meister einzubringen die Nothwendigkeit erheischet; Als verordnen Wir hiemit gnädigst, daß fürterhin alle bei erwähnten Handwerkern ihre Lehrzeit ausgehaltene Jungen angewiesen werden sollen, die geordnete Wander-Jahre nicht bei denen auf Dörfern sich befindenden Meistern, sondern in Städten und vorzüglich entweder dahier in Carlsruhe, welches

so gut als auser dem Land erstandene Wanderschaft gelten soll, oder Strasburg, Stuttgard, Mannheim, Maynz, Würzburg, Dreßden, Berlin zu erstehen, masen andern Falls die von ihnen bei Meistern auf Dörfern zugebrachte Zeit gar nicht von nun an paßiret werde, und haben besonders auch diese Lehrjungen sich bestens angelegen seyn zu lassen, wie sie einen guten Unterricht in dem Zeichnen, als wozu das Oberamt die daselbst zu treffende Anstalten fogleich gutächtlich einzuberichten hat, erlangen mögen. Wonebst aber auch die Versicherung zu ertheilen ist, daß derjenige inländische Zimmer- oder Maurer-Gesell, welcher die ganze 3. jährige Wander-Zeit in ein oder anderer derer besonders obbenahmßten Städten bei tüchtigen Meistern ausgehalten, und deßfalls hinlängliche Zeugnisse produciren könne, bei seiner Annahme zum Meister von der Helfte des sonst geordneten Meistergelds vor Unseren und der Zunft Antheil solle befreiet werden.

Wie dann, um solche hierinne mehrers aufzumuntern, wir Euch hierdurch noch ferner anbefehlen, jährlich eine Louisd'or auf die Gemeinds-Æraria zu repartiren, und solche demjenigen Maurer- oder Zimmer-Gesellen, welcher am vorzüglichsten zu dieser Profeßion sich anlassen, und zu geschikten Meistern in einer derer obbesagten Städten Carlsruhe, Strasburg, Stuttgard, Mannheim, Maynz, Würzburg, Dreßden, Berlin sich begeben, auch jährlich eine Probe seiner erlangten Wissenschaft einzusenden versprechen wird, bezahlen zu lassen. Solch Unsere Fürstliche Entschliessung habt ihr demnach zu gehöriger Publication zu bringen, und übrigens besorgt zu seyn, damit hierob jederzeit stricte gehalten werde. Inmasen ꝛc.
Datum Carlsruhe den 16ten Merz 1765.

Ziffer

## Ziffer 437.

### General-Decret an die Ober- und Aemter der Fürstlichen Unterlande von 29sten Jun. 1768. H. R. N. 3530.

Daß alle die, welche das Maurer- und Zimmer-Handwerk lernen, ehe sie aufs Wandern gehen, die Carlsruher oder Durlacher Zeichnungs-Schule frequentiren sollen.

Es wird hiedurch verordnet, daß alle die, so das Maurer- und Zimmer-Handwerk lernen, wann dieses in Carlsruhe oder Durlach geschiehet, die daselbst errichtete Zeichnungs-Stunden ohnfehlbar frequentiren, und auch, wann sie an einem andern Ort im Land lernen, gehalten seyn sollen, ehe sie aufs Wandern gehen, sich ein Jahr anhero oder nach Durlach in Arbeit zu begeben, um in solcher Zeit noch das erforderliche in der Zeichnungs-Kunst erlernen zu können. Dieses ist daher denen Zunft-Vorstehern gedachter Handwerker mit dem Anhang bekannt zu machen, daß hierob sträklich gehalten werden solle. Gegeben Carlsruhe den 29sten Jun. 1768.

## Ziffer 438.

### General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 22sten Sept. 1764. H. R. N. 3551.

Daß jeder Meister so viel Gesellen oder Knechte, als er will und nöthig hat, in Arbeit nehmen möge.

In denen General-Zunft-Artikeln ist bereits verordnet, daß jeder Handwerks-Meister so viel Gesellen halten dörfe, als er brauche. Da aber der Inhalt ein und anderer alten Special-Zunft-Artikeln hiergegen Anstand erweken möchte; So hat das Oberamt denen Meistern aller und jeder unter ihm stehenden Zünfte die gleichbaldige Eröfnung zu thun, wie ihnen von nun an frey stehen solle, ohne Unterschied zu besserer Beförderung ihrer Profeßionen so viel Gesellen oder Knechte in Arbeit nehmen zu dörfen, als sie wollen und nöthig haben, wann auch gleich in denen Special-Zunft-Artikeln desfalls ein anderes enthalten wäre. Und seynd sie bei dieser Conceßion nachdrukſamſt zu handhaben. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 22sten Sept. 1764.

## Ziffer 439.

## General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter vom 3ten März 1750.

H. R. N. 475.

Daß weder die Handwerker, noch die Ober- und Aemter einige Dispensation wegen der Wanderjahre ertheilen sollen, sondern dergleichen Dispensation bei Fürstlichem Hofraths-Collegio nachzusuchen.

## Carl Fridrich ꝛc.

Uns ist mehrmalen höchstmißfällig zu vernehmen vorgekommen, daß durch die von denen Handwerkern vielfältig ertheilende Dispensationen derer Wanderjahre solche schlechte und untaugliche Handwerksleute gezogen werden, daß diejenigen, welche

eine

eine tüchtige Arbeit haben wollen, sich nothgedrungen sehen, ausländische Arbeitere zu gebrauchen, mithin das Geld, so die Inngesessenen verdienen könnten, Fremden zuzuwenden. Allermasen aber der hieraus entstehende Schaden sogleich in die Augen fället, zumalen aber es seine unwidersprechliche Richtigkeit hat, daß durch das unterlassende Wandern Pfuscher und solche schlechte Handwerksleute gezogen werden, die die Leute mit tüchtigen Arbeiten zu versehen auser Stand sind, und da sie theils gar nicht, theils sehr wenig zu arbeiten bekommen, entweder bettelarm werden, oder wenigstens die Nahrung so theilen, daß auch fleisige und gute Arbeitere mit ihnen darben müssen; Also befehlen und verbieten Wir hiermit so ernstlich als gnädigst, daß hinfüro keinem Handwerker, der nicht gewandert, oder die in denen Zunft-Artikuln vorgeschriebene Wanderzeit nicht völlig ausgestanden, ein Nachlaß oder Dispensation daran, es seye von Unsern Ober- und Aemtern oder denen Handwerkern selbsten, ertheilet, sondern, daferne nicht ganz erhebliche Umstände vorwalteten, ein solcher Mensch zu Fortsezung seines Wanderns auf die in denen Artikeln vorgeschriebene Zeit angewiesen, im Fall aber Umstände von besonderer Erheblichkeit obhanden wären, alsdann ein solches Subjectum ad Supplicandum an Unser Fürstliches Hofraths-Collegium verwiesen werden solle, da Wir dann nach Befinden Dispensation zu geben Uns vorbehalten. Damit nun niemand sich mit der Unwissenheit dieser Unserer Fürstlichen Verordnung entschuldigen könne, so habt ihr, das Oberamt, solche zu männiglichens Publication zumalen aber bei denen Handwerks-Innungen zu bringen, diesen deren Nachgelebung bei sonsten zu gewarten habender schwerer Strafe nachdrüklich zu injungiren, auch Euch selbsten derselben sträklich zu unterwer-

werfen. Inmasen ꝛc Datum Carlsruhe den 3ten März 1750.

## Ziffer 440.

## General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter vom 1sten Febr. 1752.

H. R. N. 403.

Daß bei allen Handwerkern ohne Ausnahme die Meisters-Söhne eben so lange Zeit wandern sollen, als die Zunft-Artikel einem Fremden bestimmen. (*)

## Carl Fridrich ꝛc.

Es sind schon mehrmalige Verordnungen vorhanden, worinnen bestimmt ist, wie es mit dem Wandern derer Handwerkere und Profeßionisten gehalten werden solle. Wir finden aber, daß dieser an sich wichtige Vorwurf der Policei noch nicht genugsam erschöpft ist. Dann so gehöret unter die wahrgenommene Mängel, daß die Söhne derer Handwerksleute und Profeßionisten, kraft des ihnen durch die seitherigen Zunft-Ordnungen zugestandenen Vorzugs, wenigere Jahre, als solche, die keine Meisters-Söhne sind, wandern dörfen. Ob nun gleich hierbei die Ursache diese seyn mag, daß dergleichen Personen durch den täglichen Umgang mit ihren Eltern eine nähere Einsicht in die Handwerks-Uebungen zu nehmen Gelegenheit haben; So lehret jedoch die tägliche Erfahrung, daß selbige meistentheils die aller-

(*) Diese Verordnung ist am 23. Jänner 1760. H. R. N. 267. durch ein General-Decret samtlichen Ober- und Aemtern zur Nachachtung wiederholter anempfohlen worden.

allerschlechteste Handwerksleute abgeben; Und dieses beweget Uns, den Unterscheid des Wanderns zwischen Fremden und Meisters-Söhnen dergestalten hiermit gänzlich und bei allen und jeden Handthierungen ohne Ausnahme aufzuheben, daß füran dergleichen Meisters-Söhne eben diejenige Zeit, die die Zunft-Artikel einem Fremden bestimmen, wandern, und sich andurch zu tüchtigen Arbeitern bereiten sollen. Derowegen habt Ihr diese Unsere Fürstliche Resolution gesamten Zünften per Circulare bekannt zu machen, auch besorgt zu seyn, daß genau darob gehalten werde. Inmasen ꝛc. Gegeben Carlsruhe den 1sten Febr. 1752.

## Ziffer 441.

### General-Decret an samtliche Ober- und Aemter auch Specialate, vom 4ten Sept. 1751. H. R N. 2224.

Daß keinem Handwerksmann erlaubt seyn soll sich zu heurathen, er legitimire sich dann sowohl wegen anderer Hindernisse, als auch, daß er die vorgeschriebene Wanderjahre an Orten, so wenigstens 10. Stunden von den Gränzen des Landes entfernet sind, ausgestanden.

Nachdeme zerschiedentlich mißfällig zu vernehmen vorgekommen, welchergestalten einige Profeßionisten und Handwerksleute das Wandern, welches ihnen sowohl selbst, als auch dem Publico höchst nüzlich und nöthig, ganz auser Acht lassen, und theils nur gar kurze Zeit, theils aber gar nicht auser Landes wandern, sondern sich zu Haus bei ihren Eltern oder sonsten bis zu Herannahung ihrer Majorennität,

in

in der Nachbarschaft oder andern nahen Orten aufhalten, und wohl gar eine Dispensation circa Minorennitatem zu erschleichen suchen, da solche sich zuvor, ehe sie sich um das Burger- und Meisterrecht unterthänigst supplicando gemeldet haben, heurathen, und dadurch sich in die Nothwendigkeit, daß sie zum Wandern nicht mehr angehalten werden, und die Dispensation zu ertheilen gleichsam erzwingen könnten, gesezt zu haben glauben, dergleichen dem allgemeinen Besten höchst schädlich und in fraudem legis abzwekenden Griffen solcher insgemein ungeschikter Profeßionisten und Handwerksleute aber alles Ernstes vorzubeugen die höchste Nothwendigkeit erfordert; So wird dem Oberamt und Specialat hiermit ernstlich anbefohlen, die hinlängliche Vorkehrung zu thun, daß kein Profeßionist oder Handwerksmann, ehe und bevor er sich sowohl in Ansehung anderer impedimentorum, als auch, daß er die nach denen Zunft-Artikeln verordnete Wanderjahre auser Lands und an solchen, so wenigstens 10. Stund von denen Gränzen hiesig Hochfürstlicher Lande entfernet, ausgestanden und vollbracht, oder deshalb Dispensation von hieraus erlanget habe, hinlänglich legitimiren kann, die Verheurathung nimmermehr gestattet, sondern damit bis nach Erfüllung obiger injunctorum zurük gewiesen werden solle. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 4ten Sept. 1751.

## Ziffer 442.

### General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter vom 15ten Jul. 1767. H. R. N. 3048.

Daß

Daß alle die, welche nicht längst im 2ten Jahre nach erstandener Lehrzeit wandern, oder vor der Zeit von der Wanderschaft zurük kommen, alsgleich entweder zum Wandern oder zu Auswürkung fürstlicher Dispensation anzuhalten.

## Carl Fridrich ꝛc.

Da bishero mehrfältig geschehen ist, daß Professionisten Unserer Fürstl. Landen, wann sie schon das 25te und mehrere Jahre ihres Alters zurük geleget, erst um Nachlaß der Wanderzeit einkommen, somit unter dem Vorwand ihres Alters, die Dispensation vom Wandern gleichsam zu erzwingen suchen; Als gehet zu Vorbeug- und Abstellung dieser Unordnung Unser Fürstlicher Wille hiemit dahin, daß in Zukunft alle diejenige, welche längst in dem 2ten Jahr nach erstandener Lehrzeit nicht wandern, und daran gehindert werden, ingleichem diejenige, welche von der Wanderschaft vor der Zeit zurük kehren, also gleich von euch, dem Oberamt, zu Erstehung der Wanderjahre, und zwar an solchen Orten, wo sie in ihrer Profeßion am meisten und etwas vorzügliches sehen und lernen können, oder aber bei besondern Umständen zu Auswürkung der Dispensation von denen Wanderjahren, und der Erlaubnus solche im Land erstehen zu dörfen, angewiesen, auch angehalten werden; Ihr habt derowegen sothane Unsere Fürstl. Verordnung an Behörde bekannt zu machen, übrigens aber euch selbsten darnach gehorsamst zu achten. Inmaßen ꝛc. Datum Carlsruhe den 15. Juli 1767.

## Ziffer 443.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter, vom 28sten Nov. 1752. H. R. N. 3637.

Daß bei Dispensationen wegen der Wanderjahre allezeit zu berichten, wie lange der Supplicant hätte wandern sollen, auch wie viel der Supplicant vor den Abmangel an Tax zu zahlen habe, und wem solcher gehöre.

In Ermanglung verscheidener Zunft-Artikel geschiehet, daß man zu Zeiten bei vorkommenden Dispensations-Fällen puncto derer Wanderjahren sich nicht eigentlich ersehen kann, so wohl wie viel Jahre dem Supplicanten auszustehen zukommen, als auch, wie viel er pro Taxa disfalls zu zahlen haben möchte. Dem Oberamt wird derowegen in Verfolg derer bereits vorhandenen Verordnungen gemessen anbefohlen, bei dergleichen Fällen seinem darüber erstattenden Bericht, jedesmalen einen Extractum derer Zunft-Artikel tam ratione annorum, quam Taxæ beizulegen, anbei wie viel, auch wem Supplicant nach solchen oder nach anderweitigen Verordnungen in Willfahrungs-Fall zu zahlen habe, ausdrüklich zu melden, und solches in Zukunft nie auser Acht zu lassen. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 28sten Nov. 1752.

## Ziffer 444.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter, vom 11ten Oct. 1769. H. R. N. 5567.

Daß

Daß die Müllere ihre 3. Wanderjahre ordentlich erstehen, und wohin sie die Helfte solcher Zeit vorzüglich wandern sollen.

So wie hiemit die von verschiedenen Müllern dieser Fürstl. Lande wegen Aufhebung der Nothwendigkeit vom Wandern eingebrachte Vorstellungen verworfen worden; Also wird Gegentheils verordnet, daß alle Müller ihre drey Wanderjahre dergestalt ordentlich erstehen sollen, daß sie die eine Helfte solcher Zeit, entweder in Strasburg, Hanau, Frankfurt, Mannheim, Nürnberg, Ulm, Basel, Zürch, Bern, oder in Städten in der welschen Schweiz, die andere Helfte aber an selbst gut findenden Orten præcise zu erstehen haben. Das Oberamt hat also dieses nicht nur sämtlichen Müllern bekannt zu machen, sondern auch davor zu sorgen, daß auch die würklich auf der Wanderschaft sich befindende Müller zu ihrem Verhalt hievon benachrichtiget werden. Gegeben Carlsruhe in Cons. aul. den 11ten Oct. 1769.

## Ziffer 445.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter, vom 2ten Sept. 1769.

H. R. N. 4921.

Bestätigung der Verordnung, daß alle die, welche das Müller-Handwerk, ohne solches ordentlich erlernt zu haben, treiben, zum Suppliciren anzuweisen.

Die auf Veranlassung derer von einigen gelernten Müllermeistern geführten Beschwer-

den unterm 6ten Aug. 1755. H. R. N. 2863. ergangene Fürstl. Verordnung (*) wird hierdurch wiederum erneuert, und dem Oberamt aufgegeben, alle diejenigen, welche dermalen das Müller-Handwerk ohne solches ordentlich erlernt, und ohne darauf gewandert zu haben, treiben, dabei aber gleichwohlen nicht durch Fürstl. Dispensation die Erlaubnis zur Treibung des Müller-Handwerks erhalten haben, zum Suppliciren anzuweisen, und, falls sich einige, ohne dergleichen Dispensation gesucht zu haben, blos mit der Zunft abgefunden hätten, die Zunftmeistere darüber zu constituiren, und das Protocoll zur Verfügung einzuschiken. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 2ten Sept. 1769.

## Ziffer 446.

## General-Rescript vom 5ten Nov. 1755.

### Wie es wegen der übersezten Zünfte derer Schuster, Schneider, Beker, Mezger und Kiefer in denen Städten zu halten, besonders

(*) Diese hier angezogene Verordnung gehet dahin, daß hinkünftig ein Bauer, welchem eine ganze oder halbe Mühle durch Erbschaft zufällt, oder die er durch Kauf an sich bringet, dieselbe weder selbsten noch mittelst eines Knechts zu versehen befugt, sondern solche entweder verkaufen oder einen Lehn-Müller darauf sezen, er auch überhaupt des Meisterrechts nicht fähig seyn, in Ansehung derer gemeinschaftlichen Mühlen zwischen Bauren und Müllern hingegen es dergestalten gehalten werden solle, daß entweder der Bauer dem gelernten Müller seinen Antheil gegen billigmäßig-allenfalls vom Oberamt zu arbitrirenden Zinß überlasse, oder einen Lehn-Müller darauf seze.

ders vom Wandern derselben, ingleichem wie es wegen der Meistere in Städten, bei deren Zunft die Meisterschaft auf eine gewise Zahl gesezet ist, und die ihr Handwerk 2. Jahre lang nicht treiben, zu halten. (*)

Carl

(*) Zu Einschrenkung dieser hier gemeldeten übersezten Handwerker ergienge am 30sten April 1768. H. R. N. 2201. ein weiteres General-Rescript. Vermöge dessen solle 1.) ein jeder Gesell oder Knecht von diesen Handwerkern, wann er sich Hofnung machen will, in einer Stadt oder einem Orte derer fürstlichen Unterlande als Meister angenommen zu werden, wenigstens ein halbes Jahr in einer Landes-Stadt, wo vorzüglich gute Arbeit gemacht wird, ehe er in die Fremde gehet, in Arbeit gestanden haben, und sich desfallsbei nachsuchender Meister-Annahme behörig legitimiren. In Ansehung des Wanderns derer Gesellen und Knechte selbsten aber solle es, so viel die Zeit betrift, bei denen vorigen Verordnungen zwar sein Bewenden haben, jedoch dergestalt, daß von denenselben die Wanderjahre, wann sie sich zur Meister-Annahme Hofnung machen wollen, præcise in denen nachbenahmsten Städten, und zwar von denen

Bekern

wegen des Mahlens in Stuttgard, Ulm, Nürnberg, und wegen des Bakens in Collmar, Strasburg, Zürch, Hanau, Mannheim, Frankfurt, Anspach, Heilbronn und Regenspurg, von denen

Küefern

wegen des Faßmachens und Behandlung derer Weine in Speyer, Worms, Heilbronn, Strasburg, Stuttgard, Maynz, Collmar, Frankfurt, und wegen Bierbrauens in Strasburg, Bamberg, Coburg, Regenspurg und Mannheim, von denen

# Carl Fridrich ꝛc.

Uns ist mehrmalen vorgekommen, was maßen die Zunftgenossen an verschiedenen Orten Unserer

Metzgern

wegen des Vieh-Einkaufes und Schlachtens in Basel, Collmar, Strasburg, Stuttgard, Frankfurt, und wegen des Wurstmachens und Einbökelns in Cassel, Göttingen, Braunschweig und Hamburg, von denen

Schneidern

in Strasburg, Lion, Paris, Mannheim, Regenspurg, Leipzig, Dreßden, Berlin und Wien, endlich aber von denen

Schumachern

in Strasburg, Paris, Mannheim, Frankfurt, Cassel, Dreßden, Berlin, Wien, Londen, auch besonders in Ansehung der Frauenzimmer-Arbeiten in Hannover erstanden, und desfalls bei suchenden Meisterrechten die behörige Bescheinungen beigebracht werden sollen.

Was aber weiter in dieser Verordnung stehet, daß keinem Landmeister dieser übersezten Handwerkere erlaubt seyn solle, auser seinen Kindern, armen Anverwandten und Pflegbefohlenen ohne Dispensation Lehrlinge anzunehmen, solches dörfte bei der immittelst ertheilten allgemeinen Freiheit, nach Gefallen ein Handwerk zu erlernen, nicht mehr statt finden.

Durch ein weiteres General-Decret vom 7ten Oct. 1769. H. R. N. 5544. wurden die wegen der übersezten Handwerker ergangene Verordnungen vom 30sten April 1768. H. R. N. 2201. und 15ten Febr. 1769. H. R. N. 1156. mit dem Anhang wiederholet, daß die Ober- und Aemter solche bei allen Zünften nochmal publiciren, und künftig in denen Berichten bei Annahms- und Wanderjahrs Dispensations-Gesuchen dergleichen Personen besondere Rukksicht darauf nehmen, nichtweniger jedem Lehrjungen

der

serer Fürstlichen Unterlande über Mangel der Nahrung klagen, solches aber daher rühre, daß einestheils sich nicht alle die erforderliche Tüchtigkeit auf ihrem Handwerk erworben, und anderntheils ihre Zünfte allzusehr übersezet seyen. Diesem nun für das Künftige die abhelfliche Mase zu geben, verordnen Wir hiermit, daß

## I.

Wie es wegen der übersezten Zünfte derer Schuster, Schneider ꝛc. in Städten zu halten,

Bei denen bereits übersezten Zünften derer Schuster, Schneider, Beker, Mezger und Kiefer, in denen Städten nur bei denenjenigen, welche nicht aus dem Ort gebürtig sind, keinesweges aber bei denen, so in dem Ort gebohren, auf die bestimmte oder noch zu bestimmende Zahl derer Zunftgenossen und Meistere gesehen, demnächst überhaupt in denen Städten bei vorgedachten Handwerkern niemand vor dem fünf und zwanzigsten Jahr als Meister angenommen, insbesondere aber

### 1) Bei denen Schustern

besonders vom Wandern

folgendes in denen Städten beobachtet werden solle, daß von nun an alle diejenige, welche als Meistere in sothane Zunft aufgenommen werden wollen, vorhero die gesezte fünf Wander-Jahre Ordnungsmäsig erstehen, und wann sie entweder zu Strasburg, Wien, Mannheim, Cassel, Frankfurt am Mayn, Dreßden oder Berlin geraume Zeit in Arbeit gestanden haben werden, bei erlangter guter Geschiklichkeit vorzüglich der Meisterannahme in denen Städten sich zu getrösten haben sollen.

1) Derer Schuster,



der losgesprochen wird, sowohl diejenige Landesstadt, wo er vor Antritt der Wanderschaft noch etwas tüchtiges im Handwerk lernen kann, als auch die in oben allegirtem Rescript zum Wandern vorgeschriebene Orte bekannt gemacht, und daß es geschehen, von dem Losgesprochenen unterschrieben werden solle.

## 2) Bei denen Schneidern

2) Derer Schneider.

verordnen Wir, daß jeder Gesell der in einer Stadt Meister werden will, allemal sechs Jahre in der Fremde zugebracht, jedoch dabei den Vortheil haben solle, daß in Ansehung jeden Jahres, so er in Paris, Lyon, Mez, Strasburg, Mannheim, Dreßden, Leipzig oder Regensburg gearbeitet, ihme alsdann, bei sich erworbenen guten Geschiklichkeit, und wann er das fünf und zwanzigste Jahr erreichet, eines vor zwei, mithin drei vor sechs Wanderjahre gerechnet werden sollen. / Und wie

## 3) Bei denen Bekern

3) Derer Bekere.

in denen Städten, Wir ein gleiches in Ansehung derer sechs zu erstehenden Wanderjahre hiermit verordnet haben wollen; Also wollen Wir jedoch denenjenigen, so in berühmte Städte, besonders Strasburg, Mannheim, Hanau und Frankfurt am Mayn, gewandert, so wie vor bemeldt, gleichen Vortheil in Absicht derer Jahre gnädigst gönnen. Wohingegen

## 4) Bei denen Mezgern

4) Derer Mezgere.

Wir es fernerhin bei denen drei Wanderjahren, jedoch dergestalt belassen, daß in denen Städten keiner zur Meisterannahme gelangen solle, der nicht das fünf und zwanzigste Jahr erreichet hat. In Ansehung

## 5) Derer Kieffere

5) Derer Kiefere.

wollen Wir es ebenmäßig bei denen drei auser Landes zuzubringenden Wanderjahren bewenden lassen, doch, daß nach deren Erstehung ein jeder annoch in Unseren Fürstlichen Hofkieffereien, in Gefolg der desfalls bereits ergangenen General-Verordnungen arbeiten, oder mit einem Attestat sich legitimiren soll, daß er daselbst keine Arbeit bekommen können. Wornächst wir jedoch auf die, so zu Eßlingen, Stras-

Strasburg, Basel, Schaafhausen, Worms, Mainz oder Trarbach, einige Zeit zugebracht, und sich daselbst eine gute Geschiklichkeit beigelegt haben werden, bei der Meisterannahme vorzügliche Rukssicht werden nehmen lassen. Endlich wollen Wir

II.

daß diejenige Meistere in Städten, bei derer Zunft die Meisterschaft auf eine gewise Zahl gesezet ist, und welche ihr Handwerk zwei Jahr lang nicht treiben, nach Verfluß solcher Zeit, woferne Wir ihnen auf vorgängiges Suppliciren ihr Meisterrecht nicht vorbehalten haben, desselben vor ihre Person gänzlich verlustiget seyn, jedoch deren Kinder jederzeit als Meisters Kinder angesehen werden sollen.

Wie es wegen der Meistere in Städten, bei deren Zunft die Meisterschaft auf eine gewise Zahl gesezet ist, und die ihr Handwerk 2. Jahre lang nicht treiben, zu halten.

Ihr habt also diese Unsere Fürstliche Verordnung zu behöriger Publication zu bringen, darob genau zu halten, auch Euch übrigens darnach gehorsamst zu richten. Inmasen Wir Uns versehen, und sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Carlsruhe den 5ten November 1755.

Carl Friderich, Marggraf zu Baden.

## Ziffer 447.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 30sten Aug. 1760.

H. R. N. 3195.

Daß bei denen Berichten zu den Wanderjahr Dispensations-Gesuchen derer Kiefere allezeit auf die Verordnung vom 5ten Nov. 1755. Rukssicht zu nehmen.

Demnach man dahier mehrmalen wahrgenommen, daß die zu denen jeweiligen Wanderjahr Dispensations-Gesuchen derer Kiefere erstattende Berichte der unterm 5ten Nov. 1755. emanirten Verordnung keine Erwehnung thun; So wird das Oberamt hiedurch angewiesen, fürohin in solcherlei Fällen gedachte Verordnung nicht auser Acht zu lassen, und in denen erstattenden Berichten jedesmal das nöthige dißfalls zu bemerken. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 30sten Aug. 1760.

## Ziffer 448.

## Decret an die Oberländische Oberämter vom 23sten Febr. 1765.

H. R. N. 759.

Daß denen Leinenweber-Gesellen jedes zu Hohen-Aurach, wie auch in Schlesien und Sachsen in Arbeit zugebrachtes Jahr vor 2. Wanderjahre, denen aber, die bei dem Bildweber Banzen zu Durlach die Wanderzeit über arbeiten, sothane Zeit vor die ordentliche Wanderzeit paßiren solle.

Ohnerachtet es bei der denen Leinenweber-Gesellen bisher vorgeschriebenen Wanderzeit fernerhin sein ohngeänderres Bewenden behält, so wird gleichwohlen andurch verordnet, daß in Zukunft denenjenigen Gesellen dieses Handwerks, welche nach Hohen-Aurach, Schlesien und Sachsen wandern, und ihre daselbst gehabte Arbeit bei ihrer Heimkunft gehörig documentiren werden, ein allda in Arbeit zugebrachtes Jahr vor 2. Wanderjahre, denenjenigen Gesellen aber, welche bei dem in Durlach etablir-

etablirten Damast-Bildweber Banz in Arbeit gehen, und die vorgeschriebene Wanderzeit über bei solchem arbeiten, sothane Zeit ihnen alsdenn vor die ordentliche Wanderzeit paßiren soll. Wovon also das Oberamt die Publication durchgängig zu thun hat. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 23sten Febr. 1765.

## Ziffer 449.

### General-Rescript an sämtliche Ober- und Aemter vom 3ten Aug. 1751.

H. R. N. 1940.

Von Einschränkung der Kosten bei Fertigung der Meisterstüke, sonderlich von Abstellung der Meister-Mahle, und wie die Wirthe, welche die Zunftstube haben, dargegen schadlos zu halten.

## Carl Fridrich ꝛc.

Uns ist schon zum öftern sehr mißfällig zu vernehmen vorgekommen, welchergestalten denen jungen Handwerksleuten bei Fertigung derer Meisterstüke allzugrose Kosten durch übermäßige Zehrungen verursachet werden, und hierdurch solche neue Meistere gleich anfänglich sich dermasen herunter gesezet sehen müssen, daß sie viele Jahre hernach sich nicht zu erholen vermögen. Da Wir aber diesem schädlichen Mißbrauch in Zukunft ein für allemal vorgekehret, und abgeholfen wissen wollen; Als verordnen Wir mittelst dieser Unserer erlassenden General-Verfügung hiermit gnädigst, daß bei allen Handwerkern insgemein, in deren erhaltenen Zunft-Ordnungen nicht bereits wenigere Kosten ausgeworfen sind,

1) Bei Fertigung eines Meisterstüks, nur 2, oder wo der junge Meister arm, nach der Erkanntniß euerer, derer Oberbeamten, nur ein Ober- oder Zunftmeister, den, der das Meisterstük machet, und dessen Arbeit zu Verhütung allen Unterschleifes, dem Herkommen gemäß, visitiren, sie Ober- oder Zunftmeistere aber hierinnen der Billigkeit nach, miteinander abwechslen, oder sich sonsten vergleichen, und jeder des Tages mehr nicht als 24 kr. vor Versäumniß, Zehrung und Untertrunk zu fordern haben solle, als womit sich dieselben um so mehr vergnügen können, da sie nicht nöthig haben, den ganzen Tag mit dem, der das Meisterstük machet, zu versaumen, sondern nur ab- und zugehen dörfen; wie Wir dann auch keineswegs gestatten, daß hinkünftig einem ein solches Meisterstük aufgegeben werde, welches er nicht gar füglich längst in Zeit von 8. Tagen fertigen könnte, wenn auch schon die Zunft-Artikel ein anders besagten.

2) Solle das Meisterstük, wenn es würklich verfertiget ist, blos von denen Ober- und Zunftmeistern, und allenfalls noch von einem oder höchstens zweien denenselben zuzuordnenden Schaumeistern besichtiget, sofort jedem dererselben vor seine Versäumniß und Zehrung 24 kr. übrigens aber weder Essen noch Trinken, oder sonsten etwas, unter was Nahmen es immer seyn mag, gereichet werden, es wäre denn, daß ein solcher Zunft- oder Schaumeister wenigstens eine Stunde Wegs von der Zunft-Herberg und Stube entfernet wohnete, da ihme sodann vor jede Stunde, die er von Haus aus dahin zu gehen hätte, annoch 6 kr. über obige 24 kr. zu bezahlen wären, jedoch also und dergestalten, daß gleichwohl einem jeden derer Meister des Handwerks ohnbenommen seye, ein solches Meisterstük, ohne dessen, der selbiges gemachet, und also blos auf seine eigene Kosten, mit beschauen zu dörfen.

3) Ver-

3) Verordnen Wir hierdurch gnädigst, daß die an theils Orten Unserer Fürstenthumen und Landen bis daher üblich gewesene sogenannte Meistermahle, wann sie auch schon in denen Zunft-Artikeln da oder dorten erlaubt gewesen wären, gänzlich aufgehoben und abgeschaffet werden sollen, dahingegen leztern Falls, wo solche nemlich bis daher in denen Zunft-Artikeln ausdrüklich erlaubt gewesen, statt deren ein neu angehender Meister je nach Beschaffenheit seines Vermögens, als nehmlichen einer, so nicht 50 fl. werth Eigenthum besizet, gar nichts; einer der 50 fl. und darüber, 1 fl. der 100 und darüber, 2 fl. der 150 fl. und darüber, 3 fl. und sofort weiter von jedem 50 fl. ein weiterer Gulden; jedoch so, daß es niemalen über 10 fl. steige, es seye das Vermögen so groß, als es immer wolle, in die Lade zu erlegen verbunden seyn solle.

4) Damit aber auch die Wirthe, welche die Zunftstuben haben, hiebei nicht wider die Billigkeit verkürzet werden, so ist denenselben frei zu lassen, auf den Fall solches bis daher nicht üblich gewesen, sowohl der Zunft in corpore, als auch denen einzeln Gliedern derselben, das ihnen jedesmalen schuldig werdende Holz, Licht und Zimmer-Geld ꝛc. in Zukunft der Billigkeit nach anzurechnen, und solches sich von denenselben gebührend bezahlen zu lassen, wie nicht weniger auch von denen reisenden Handwerks-Purschen die Bezahlung des bei ihnen Verzehrten zu fordern, oder wo ein solcher Handwerks-Pursch bei ihnen einkehren würde, der gar nichts zu bezahlen hätte, solches der Meisterschaft des Ortes in Zeiten zu melden, die dann das Nothdürftige zu dessen Zehrung und weiterem Fortkommen auszuwerfen, er, Zunft-Vater, aber solches der Zunft mit Attestation derer besagten Meistere in Anrechnung zu bringen hat. Was übrigens

gens das zu entrichtende Ohmgeld anbelanget, so wird ein jeder dergleichen Wirth von selbsten bedacht seyn, daß er weder unter dem Siegel noch im Accord ein mehreres an Ohmgeld übernehme und entrichte, als er von Rechts- und Billigkeits wegen, nach seinem jedesmaligen Vertrieb zu bezahlen schuldig wird.

Diese Unsere Fürstliche General-Verordnung habt also ihr zu behöriger Publication zu bringen, und darob jedesmalen strictè zu halten. Inmaßen Wir Uns versehen, und sind in Gnaden Euch gewogen. Datum Carlsruhe den 3ten Aug. 1751.

## Ziffer 450.

## General-Decret an sämtliche Ober- und Aemter vom 22sten December 1764.

H. R. N. 4715.

**Daß, wann ein Handwerksmann, welcher die Eigenschaften zum Meisterrecht noch nicht besizet, unter Verzicht auf dasselbe wie auch auf die Treibung des Handwerks sich verheurathen will, vorhero anzufragen.**

Es wird hiermit verordnet, daß vor das künftige, so bald ein Profeßionist und Handwerksmann, welcher die qualitates zu Erlangung des Meisterrechts noch nicht besizet, sich unter Renunciation desselben sowohl, als der Treibung des Handwerks, um die gestattende Verheurathung meldet, ihm solche nicht gleichbalden zugestanden, sondern vorhero erst dahier angefragt, und wegen der suchenden Verheurathung der Bescheid von hieraus erwartet werden solle. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 22sten Dec. 1764.

Ziffer

## Ziffer 451.

## General-Decret vom 18ten Febr. 1761. H. R. N. 690.

Daß keinem Meister, er mache sein Meisterstük im ledigen oder verheuratheten Stande, von Seiten der Zünfte dieserhalb einiger Tax angesezt werden solle.

Da bei dem Gesuch Jacob Bittmanns, des Wagners und Burgers zu Emmendingen, um Nachlaß derer ihme von der Zunft wegen nicht im ledigen Stand gemachten Meisterstüks angesezten 5 fl. dahier wahrzunehmen gewesen, daß wegen dieses Ansazes sich auf ein Herkommen berufen werde; So wird diese vorgebliche Observanz als ein Misbrauch hiermit gänzlich aufgehoben und verordnet, daß in Zukunft einem jeden neu angenommenen Meister, er mag sein Meisterstük im ledigen oder verheuratheten Stand machen, von keiner Zunft dißfalls einiger Tax mehr angesezt werden soll; welches das Oberamt allen und jeden, besonders aber denenjenigen Zünften, bei welchen dieser Ansaz bisher als eine Observanz angesehen worden, zu publiciren und darauf zu sehen hat, daß dieser Verordnung künftighin genau nachgelebet werde. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 18ten Febr. 1761.

## Ziffer 452.

## General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter vom 15ten April 1761. H. R. N. 1554. bis 1560.

Daß

Daß in Absicht auf das Recht der Treibung des Handwerks nicht auf den ledigen oder verheuratheten Stand zu sehen.

## Carl Fridrich ꝛc.

Wir haben wahrgenommen, daß in verschiedenen alten Zunft-Artikuln ein passus enthalten ist, welcher die Treibung des Handwerks vor der Verheurathung verbietet, zerschiedene Handwerker aber auch eben dieses vor sich als eine Observanz geltend machen wollen. Gleichwie Wir nun solches vor einen Handwerks-Misbrauch ansehen, und diesen passum und Observanz hiermit gänzlich aufheben und von nun an vor ungültig erklären; Also machen Wir euch solches hierdurch zu dem Ende und mit dem Befehl bekannt, daß ihr denen gesamten Zünften nicht nur hievon Eröfnung thun, sondern auch den passum in all denenjenigen Zunft-Ordnungen, wo solcher etwa noch befindlich, ganz ausstreichen und darauf sehen sollet, daß diese Unsere gnädigste Willensmeinung durchgängig genau befolget werde. Immasen ꝛc. Gegeben Carlsruhe den 15ten April 1761.

## Ziffer 453.

### General-Rescript an samtliche Ober- und Aemter, auch verrechnete Bedienstungen, vom 14ten Jul. 1753. H. R. N. 2261.

Daß die Söhne derer in combinirten Zünften stehenden Meistere, wann sie nicht das Handwerk des Vaters, sondern ein anders in die combinirte Zunft gehöriges Handwerk erlernen, nicht als Fremde zu halten.

Carl

# Carl Fridrich ꝛc.

Bei denen vereinigten Zünften in Unsern Fürstenthumen und Landen ist schon seit geraumen Jahren an einigen Orten die wiedrige Einführung gewesen, daß die Söhne derer in solcher combinirten Zunft stehender Meistere, wann sie nicht das Handwerk des Vaters, sondern ein anders in die combinirte Zunft gleichwohl gehöriges erlernet haben, und zu Meistere angenommen zu werden verlangen, sie hiebei als Fremde gehalten und auf diese Art das Meistergeld zu bezahlen genöthiget worden sind. Da Wir nun aber diese Gewohnheit vor das künftige abgestellt, und hingegen bei solcherlei Zünften ein gleichgeltendes Regulativum dergestalten hiermit vest gesezet haben wollen, daß, wann bei einer solchen aus differenten Handwerkern combinirten Zunft ein Meisters-Sohn zu einem mit seines Vaters Handwerk in sothaner Zunft mit stehenden andern Handwerk sich begiebet, und Meister wird, derselbe alsdann in Ansehung des Meistergeldes nicht als ein Fremder, sondern als ein zu der Zunft gehöriger Meisters-Sohn des von ihme erlernten Handwerks gehalten werden solle. Ihr habt demnach sothane Unsere Fürstliche Resolution zu gehöriger Publication zu bringen, und daß hierob jederzeiten strictè gehalten werden möge, den Bedacht zu nehmen. Inmasen ꝛc. Datum Carlsruhe den 14ten Jul. 1753.

## Ziffer 454.

## General-Decret an samtliche Ober- und Aemter vom 28sten April 1750.

H. R. N. 858.

Daß

## Daß in den Berichten zu den Nachlaß-Gesuchen derjenigen, die ein Gebäude durch fremde Maurer aufführen lassen, allezeit auch das Vermögen des Supplicanten zu bemerken.

Bekanntlich haben diejenige, welche ihre Gebäude durch fremde Maurer aufführen lassen, den 10ten Pfenning halb vor gnädigste Herrschaft und halb vor die Maurer-Zunft zu bezahlen. (*) Da nun gnädigste Herrschaft öfters um Nachlaß dieses Taxes angegangen wird, und es jedoch billig ist, daß hierbei der Unvermögliche vor dem Vermöglichen in Betrachtung gezogen werde; So hat das Oberamt in seinen jeweilen über dergleichen Nachlaß-Gesuche erstattenden Berichten von denen Vermögens-Umständen der Supplicanten jederzeit Erwähnung zu thun, um sich darnach in Ansehung sothanen ihres petiti, ob? und wie ferne ihnen nemlich darinne zu willfahren seyn möchte? richten zu können. Decretum Carlsruhe in Cons. aul. den 28sten April 1750.

Zwei-

(*) Diß gründet sich auf eine schon im Jahr 1696. ergangene Verordnung, welche durch ein General-Rescript vom 16ten Febr. 1715. erneuert worden, und gehet diese Verordnung auch auf ausländische Zimmerleute, wie auch kraft dieser Verordnung kein Unterschied zu machen, ob ein solches einem ausländischen Maurer oder Zimmermann verdungene Gebäude in der Stadt oder auf dem Lande aufgeführet werde.